

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937

15.7.1937 (No. 163)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-950037](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-950037)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestelld. in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestelld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 36 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestelld. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 163

Donnerstag, den 15. Juli

Jahrgang 1937

Vermittlung zwischen Gegensätzen

(N.) Berlin, 15. Juli.

Die britische Regierung hat soeben die von ihr ausgearbeiteten Kompromißvorschläge den übrigen am Londoner Nichteinmischungsausschusses beteiligten 26 Nationen zugeleitet. Die englischen Vorschläge stellen ein umfangreiches Dokument dar, das den Stempel des Kompromisses trägt und von dem in der Einleitung selbst gesagt ist, daß es sich um einen Vermittlungsvorschlag zwischen gegensätzlichen Auffassungen handelt. Es kann der englischen Regierung bescheinigt werden, daß dieser Vermittlungsvorschlag in einer außerordentlich kurzen Zeit fertiggestellt werden konnte und daß damit im Gegensatz zu dem schleppenden Gang der Dinge im Londoner Ausschuss sowie in seinen verschiedenen Unterausschüssen überraschend schnelle Arbeit geleistet wurde.

Das Schwergewicht wird naturgemäß zunächst bei der Prüfung der Vorschläge liegen, die eine überaus eingehende sein muß, da alle einzelnen Punkte einer sorgfältigen Abwägung bedürfen. Aufgebaut ist der englische Vorschlag auf drei Grundfragen, die die wichtigsten Fehlerquellen beseitigen sollen. Der erste Teil des Vorschlages sieht einen Ersatz der bisherigen Ueberwachung der spanischen Küste durch Kriegsschiffpatrouillen insofern vor, als eine gewisse Ausweitung der bisher noch in Kraft verbliebenen Kontrolle vorgenommen werden soll, die bekanntlich darin besteht, daß alle Schiffe, die spanische Häfen anlaufen, gezwungen sind, Kontrollbeamte an Bord zu nehmen. Dieses Schema soll dahin erweitert werden, daß in Zukunft nicht nur eine Kontrolle dieser Schiffe in den Auslaufhäfen in Aussicht genommen ist, sondern gewissermaßen ein zweiter Kontrollring in den spanischen Häfen selbst aufgebaut werden soll. Demnach würde in Zukunft sowohl jedes nach Spanien abgehende Schiff Kontrollbeamte in den einzelnen, schon festgelegten Kontrollhäfen an Bord nehmen, dann aber noch ein zweites Mal bei dem Anlaufen spanischer Häfen durch die hier stationierten Kontrollorgane einer weiteren Kontrolle bei der Lösung der Ladung unterworfen sein.

Zweifellos würde diese Erweiterung der Kontrolle eine größere Sicherheit als bisher bieten, da in diesem Falle auch diejenigen Schiffsladungen der Kontrolle unterworfen wären, die unter Umständen der Kontrolle während des Transportes nach Spanien aus irgendwelchen Gründen entgangen sind. Dieser neue Vorschlag bringt aber schon die erste entscheidende Erschwerung mit sich, da die Durchführung dieses Kontrollschemas naturgemäß die Zustimmung der beiden spanischen Bürgerkriegsparteien erfordert. Wird sie von der einen Partei nicht erteilt, so müßte der Vorschlag notwendigerweise scheitern. Neben der Erweiterung des Kontrollschemas in dieser Richtung ist selbstverständlich auch die Wiederaufnahme der Landkontrolle vorgesehen, wobei es auf Frankreich ankommen würde, ob die soeben aufgehobene Kontrolle der Pyrenäen-Grenze trotz der wachsenden und offenbar erfolgreichen Propaganda der französischen Linken wirksam wieder aufgenommen werden kann.

Der zweite Vorschlag, den die englische Denkschrift enthält, bezieht sich auf die Zuerkennung der Rechte kriegsführender Mächte an die beiden spanischen Parteien. Die grundsätzliche in Aussicht genommene Zuerkennung dieser Rechte ist an eine ganze Reihe von einschränkenden Bedingungen geknüpft, die zweifellos auf Grund ihrer Umständlichkeit einer eingehenden Prüfung bedürfen, bevor sich ein endgültiges Urteil bilden läßt.

Entscheidend scheint hier aber zu sein, daß der Vorschlag einer grundsätzlichen, wenn auch bedingten Zuerkennung der Rechte kriegsführender Mächte an beide spanischen Parteien der weiteren Einschränkung unterworfen ist, daß diese Zuerkennung erst dann erfolgen soll, wenn der dritte Punkt des englischen Vorschlages — die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen — sich in einem „Stadium seiner praktischen Verwirklichung“ befindet. Dieser dritte Punkt ist zweifellos einer der schwierigsten, da die hier vorgeschlagene Lösung so gut wie ausschließlich von der Bereitschaft der beiden spanischen Parteien selbst abhängt und eine ganze Reihe technischer Einzelfragen gelöst werden müssen, deren Schwierigkeit schon allein durch den einzigen Umstand genügend verdeutlicht wird, daß bekanntlich auf rotspanischer Seite „Naturalisierungen“ ausländischer Freiwilliger in denkbar größtem Umfang vorgenommen worden sind und eine Lösung der Freiwilligenfrage selbstverständlich nur unter Einbeziehung dieser naturalisierten „Spanier“ möglich ist.

Mit der Klärung der Einzelfragen will der englische Vorschlag Kommissionen beauftragt wissen, deren Aufgabe es wäre, sich in das spanische Bürgerkriegsgebiet zu begeben, um an Ort und Stelle die notwendigen Erhebungen anzustellen.

Im letzten Teil des englischen Vorschlages sind eine Reihe von Ausführungsbestimmungen enthalten, die be-

Englands Vorschlag überreicht

Bedingte Anerkennung der beiden spanischen Parteien als Kriegsführende

London, 15. Juli.

Die britische Regierung übergab am Mittwoch in London den Vertretern der Mächte des Nichteinmischungsausschusses einen Kompromißvorschlag zur Lösung der gegenwärtigen Krise. Die britische Regierung war bestänzlich in der letzten Sitzung des Ausschusses einmütig mit der Aufgabe beauftragt worden, einen solchen Vorschlag auszuarbeiten. Die Mitteilung der britischen Regierung hat u. a. folgenden Wortlaut:

Auf der letzten Sitzung des Ausschusses am 9. Juli ist die britische Regierung von dem Ausschuss mit der Aufgabe betraut worden, Vorschläge aufzulegen, die darauf abzielen sollten, die gegenwärtige Lücke im Kontrollplan zu schließen und es zu ermöglichen, die Politik der Nichteinmischung fortzuführen. Diese Aufgabe ist nicht leicht gewesen. Die britische Regierung hat sich jedoch der größten Mühe bei der Bewältigung dieser Aufgabe unterzogen und einen Plan ausgearbeitet, den sie hiermit den anderen im Ausschuss vertretenen Regierungen in der Hoffnung unterbreitet, daß er zu einer vereinbarten Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten führen möge. Indem sie ihn unterbreitet, wünscht sie jedoch eine Bemerkung zu machen: Er ist zugegebenermaßen ein Kompromiß zwischen verschiedenen Ansichten; er kann nur Erfolg haben, wenn er von den in Frage kommenden Regierungen im Geiste einer Kompromißbereitschaft angenommen wird. Alle im Ausschuss vertretenen Staaten haben wiederholt den Wunsch geäußert, daß die Nichteinmischung im spanischen Konflikt fortgesetzt werde. Sie haben nunmehr eine Gelegenheit, diesen Wunsch in die Praxis umzusetzen.

Erneuerung des Ueberwachungssystems

1. Ueberwachung des Seehandels nach Spanien.
a) Das System der Anbordnahme von Beobachtern durch Schiffe, welche spanische Häfen anlaufen, soll fortgesetzt werden.

b) Das Flottenpatrouillensystem soll aufgegeben werden und ersetzt werden durch die Einsetzung internationaler Beamter in spanischen Häfen unter angemessenen Sicherungen mit Zustimmung beider Parteien. Diese Beamten würden die Aufgaben zu erfüllen haben, die bisher der Flottenpatrouille oblagen, d. h. sicherzustellen, daß die Bestimmungen des Planes in bezug auf die Anbordnahme von Beobachtern befolgt werden.

2. Ueberwachung des Landhandels Spaniens. Das System der Ueberwachung an den Landgrenzen ist sofort wieder herzustellen.

Weitere Maßnahmen zur Lösung der gegenwärtigen Lage und zur Schließung gewisser Lücken im Ueberwachungsplan

3. Um die Politik der Nichteinmischung wirksamer anzuwenden, sollen alle Regierungen, die am Nichteinmischungsausschuss beteiligt sind, anerkennen, daß beide Parteien in Spanien einen Rechtsstand haben, der sie berechtigt, kriegsführende Rechte zur See auszuüben in Uebereinstimmung mit den Vorschriften hierfür, aber unter den folgenden besonderen Bedingungen:

a) daß die kriegsführenden Listen für Konterbande anerkennen, die identisch sind mit den Listen verbotener Güter, die der Nichteinmischungsausschuss angenommen hat.

Mit anderen Worten: Die Mächte werden nur begrenzte Konterbandelisten anerkennen. Dies wird jedoch nie nicht daran hindern, gewisse Güter zu denen hinzuzufügen, die gemäß dem Nichteinmischungsausschuss als Konterbande angesehen werden. Solche Hinzufügungen werden zum Gegenstand von Verhandlungen zwischen dem gesamten Ausschuss und den beiden kriegsführenden Parteien gemacht werden.

b) Als Ergänzung zu a) werden beide Parteien bei der Ausübung der Rechte kriegsführender zur See übereinkommen, daß sie die Fahrt von Schiffen ungehindert

Fünfjahresplan für Japan

Seereshaushalt verdoppelt - Erzeugungssteigerung und Preiskontrolle

(N.) Tokio, 15. Juli.

Der neue japanische Finanzminister Kaya hat unter Anerkennung der Forderungen des Heeres ein drei Punkte umfassendes Wirtschaftsprogramm aufgestellt, das die Förderung der Erzeugung, die Schaffung eines Ausgleichs bei Bezahlungen aus Ausland, die Einrichtung einer Preiskontrolle sowie eine Gleichgewichtsregelung zwischen Nachfrage und Angebot im Güterverkehr enthält. Das Kabinett hat dieses Programm genehmigt, das durch den neugebildeten „Wirtschaftsrat“ ausgearbeitet werden soll. Vorsitzender des Wirtschaftsrates ist Hirota.

Das Kabinett hat sich bereits an Heer, Flotte, Banken und Industrie gewandt, um sie zur Mitarbeit an der Durchführung dieses Programms einzuladen. „Stärkung der nationalen Verteidigung unter Verbesserung der nationalen Lebensbedingungen zur Entwicklung sowohl Japans als auch Mandatsgebieten“ aufzufordern. Der Sprecher der Regierung fügte hinzu, daß die Sicherung der nationalen Lebensbedingungen der wichtigste Punkt sei. Die Regierung werde energische Maßnahmen zur Sicherung des Lebensunterhalts des Bauern, der Fischer, der Arbeiter, der kleinen Beamten und Kaufleute durchführen. Das Programm der Regierung werde zu seiner Ausführung einen Zeitraum von fünf Jahren erfordern.

Die Haushaltsforderungen des Heeres belaufen sich im neuen Etat auf 900 Millionen Yen, also doppelt so viel als im Vorjahr. Diese Steigerung wird größtenteils verursacht durch die Kosten der in Mandatsgebieten stationierten Streitkräfte, sowie durch den Ausbau der Luftwaffe. Der Ausbau der Luftwaffe soll mit einem Kostenaufwand von 180 Millionen Yen erfolgen, während die Materialbeschaffung 108 Millionen Yen erfordert. Allein die Zahl der auszubildenden Kadetten, die ursprünglich 1000 betrug, wird auf 2200 heraufgesetzt. Finanzminister Kaya führte weiter aus, daß die ungünstige Handelsbilanz Japans große Goldabflüsse herbeigeführt habe. Die Regierung sei jedoch entschlossen, nicht mehr Gold auszuführen, als im Inland erzeugt werde. Da sich im ersten Halbjahr 1937 ein Einfuhrüberschuß von 600 Millionen Yen ergeben habe, müsse sie ihr Hauptaugenmerk einer Heraufhebung der Produktionskraft des Landes zuwenden. Aufgabe des Wirtschaftsrates werde es sein, entsprechende Pläne auszuarbeiten. Der Wirtschaftsrat wird sich zunächst mit einem Fünfjahresplan zur Steigerung der industriellen Erzeugung beschäftigen müssen, der durch die Armee ausgearbeitet wurde und u. a. folgende Punkte behandelt: Industriepolitik, Außen- und u. a. folgende Punkte behandelt: Rationalisierung der Verteilung, Kontrolle der Schlüsselindustrien, Finanzpolitik, Tarifpolitik, Entwicklung des Bergbaues, Erzeugung von Kunststoffen, Arbeiterbildung, Steuerreformen, Währungskontrolle und Sicherung der Ernährung.

Senator Robinson †

Roosevelts Vertrauter einem Schlaganfall erlegen

Der mörderischen Gluthitze, die seit einer Woche über der amerikanischen Bundeshauptstadt laitet und bereits zahlreiche Todesopfer gefordert hat, ist auch der 65jährige Senator Joseph Robinson erlegen. Der Westorbene, der am Mittwoch früh einen Herzschlag erlitt, war lange Jahre hindurch der Fraktionsvorsitzende der demokratischen Partei im Senat. Sein Tod stellt einen empfindlichen Verlust für die Regierung Roosevelts dar, da in Robinsons Händen die schwierige Aufgabe lag, die verfassungsändernde Gesetzesvorlage über die Reform des Obersten Bundesgerichtes im Senat durchzubringen oder wenigstens eine annehmbare Kompromißformel zu finden. Auch an der parlamentarischen Behandlung der bisherigen Maßnahmen Roosevelts nahm Robinson hervorragenden Anteil. Der auch bei seinen politischen Gegnern sehr geschätzte Fraktionsvorsitzende der Demokraten war Vertreter des Staates Arkansas im Senat.

stätigen, daß England seinen Auftrag mit der Uebergabe des Kompromißvorschlages noch nicht für beendet ansieht, sondern auch die Initiative zu seiner Durchführung zu ergreifen beabsichtigt. Danach will die britische Regierung selbst mit den spanischen Parteien in Fühlung treten, um zunächst festzustellen, inwieweit hier eine Geneigtheit besteht, die englischen Vorschläge im Prinzip anzunehmen und ihre Durchführung in der Praxis zu ermöglichen.

Die für Freitag einberufene Sitzung des Nicht-

mischungsausschusses wird daher wahrscheinlich nur formale Bedeutung haben, da es kaum zu erwarten ist, daß die britische Regierung ihre Fühlungnahme bei den beiden spanischen Parteien bis dahin schon mit einem klaren Ergebnis beendet hat. Das Gleiche gilt zweifellos für die Prüfung des umfangreichen englischen Dokumentes durch die einzelnen Mächte, die sicher auf deutscher Seite mit jener Gewissenhaftigkeit vorgenommen wird, die die Kompromißbereitschaft des zur Debatte stehenden Problems erfordert.

gestatten, welche Beobachter an Bord führen und die Flagge des Nichteinmischungsausschusses führen. Dies wird jedoch nicht anwendbar sein, wenn das Schiff in nicht neutralem Dienst beschäftigt ist (z. B. Truppentransport oder Weitergabe von Nachrichten), oder wenn der Bruch einer Blockade vorliegt, die in gehöriger Form notifiziert und effektiv durchgeführt wird.

4. Um den Transport von Waffen auf Schiffen zu verhindern, die das Recht haben, Beobachter an Bord zu führen, soll das Nichteinmischungsabkommen so ausgedehnt werden, daß es den Transport von Gütern, die auf der Verbotsliste stehen, nach Spanien von jedem Hafen aus durch Schiffe verbietet, die die Flagge irgendeines der Teilnehmer am Abkommen führen.

5. Der Ausschuss wird die Mächte, die dem Nichteinmischungsausschuss nicht angehören, davon unterrichten, daß er die Absicht hat, den beiden Parteien zu den oben genannten Bedingungen die Rechte Kriegführender Mächte zuzuerkennen und sie zur Mitarbeit aufzufordern, um die Politik der Nichteinmischung wirksamer zu gestalten.

6. Der Ausschuss soll weiter die Frage der Verwendung ausländischer Flugzeuge durch die beiden Parteien erwägen, die Spanien mit eigener Kraft erreichen, und soll insbesondere die Möglichkeit eines Erschens an die beiden Parteien Spaniens prüfen, ausländische Beobachter in den besonders anzuführenden Flughäfen in Spanien anzunehmen.

Zurückziehung ausländischer Staatsangehöriger

7. a) Der Ausschuss soll einstimmig eine Entschließung für die Zurückziehung aller Personen aus Spanien annehmen, deren Evaluierung in dem Bericht des technischen Unterausschusses empfohlen wird.

b) Zu beiden Parteien in Spanien soll eine Kommission entsandt werden, um Vorkehrungen für die Zurückziehung der in Frage stehenden Personen sobald als möglich zu treffen.

c) Alle Regierungen sollen sich verpflichten, bei solchen praktischen Maßnahmen zusammenzuarbeiten, die etwa für die Bewertstellung dieser Zurückziehung notwendig befunden werden sollten.

D.

Durchführung des obigen Programms

8. Die britische Regierung schlägt vor, daß das obige Programm in den folgenden Abschnitten durchgeführt werden sollte:

(I) Einsetzung von Beamten in spanischen Häfen und Zurückziehung der Flottenpatrouillen sobald als möglich.

(II) Einsetzung von Kommissionen, um Maßnahmen für die Zurückziehung ausländischer Staatsangehöriger zu treffen und diese zu überwachen, sowie Ausdehnung des Nichteinmischungsabkommens, wie im Abschnitt 5 vorgeschlagen, die auf die in (I) vorgeschlagenen Maßnahmen so schnell wie möglich folgen soll.

Die Anerkennung der Rechte Kriegführender soll wirksam werden, sobald der Nichteinmischungsausschuss feststellt, daß die Maßnahmen für die Zurückziehung der ausländischen Staatsangehörigen befriedigend arbeiten und daß diese Zurückziehung tatsächlich beträchtliche Fortschritte gemacht hat.

E.

Sofortige Aktion der britischen Regierung

9. Die britische Regierung soll durch den Ausschuss ermächtigt werden, sofort mit den beiden Parteien in Spanien in Erörterungen über die folgenden Punkte einzutreten:

1. Die Einsetzung von Beamten in spanischen Häfen (Abschnitt 1 b) oben).

2. (II) Die Zurückziehung ausländischer Freiwilliger (Abschnitt 7 oben) einschl. der Einsetzung der Kommission in Spanien.

3. (III) Die Bedingungen, unter denen die Rechte Kriegführender zu gewähren sind (Abschnitt 3 oben).

Der Nichteinmischungsausschuss ist für Freitag vor- mittag 11 Uhr einberufen worden.

Pariser Echo des Kompromißplanes

Große Zurückhaltung und Fragezeichen.

Paris, 15. Juli.

Die Ueberreichung des Londoner Kompromißvorschlages und das Bekanntwerden seines Inhaltes veranlaßt die Pariser Morgenpresse vom Donnerstag zu eingehenden Stellungnahmen, die allgemein von einer gewissen Zurückhaltung diktiert sind. Vielfach kommt die Tendenz zum Ausdruck, daß der britische Vorschlag als Kompromiß kaum dazu geeignet sei, alle interessierten Lager zufriedenzustellen, sondern im Gegenteil eher eine allgemeine Unzufriedenheit heraufzubekommen. „Deuxième“ meint, französischerseits erachte man die britische Note weniger als abgeschlossenen Plan, sondern eher als einen letzten Versuch, vor der Weltöffentlichkeit das spanische Problem von Grund auf zu erörtern. England habe, mit einem Vergleich beauftragt, allen Ansichten Rechnung tragen müssen, und infolgedessen schienen auf den ersten Blick nicht alle Punkte des britischen Dokumentes mit der französischen These in Einklang zu stehen. Für Frankreich stelle besonders die Anerkennung des Rechtes eines Kriegführenden Staates an Franco eine heikle Angelegenheit dar. Auf jeden Fall erfordere das Dokument französischerseits eine eingehende Prüfung.

Der „Matin“ meint, daß der englische Plan von sämtlichen Theilen inspiriert sei, die sich bis heute gegenüberstanden hätten. Man könne daraus schließen, daß er kein Land ganz zufriedenzustellen werde. Es sei anzunehmen, daß die morgige Sitzung des Nichteinmischungsausschusses lediglich formeller Natur sein werde, da die Mehrzahl der Mächtevertreter sich kaum so schnell zu den britischen Vorschlägen äußern können dürfte. Der französische Außenminister werde in London nähere Aufklärung zu verschiedenen Punkten des britischen Dokumentes verlangen.

Der „Petit Parisien“ sagt, das britische Dokument stelle eine außerordentlich wichtige diplomatische Maßnahme dar, um den Frieden auf dem Kontinent zu festigen.

General von Allen †

In Elshberg bei Saabrücken verstarb Generalleutnant Karl von Allen-Dinow im Alter von 84 Jahren. Generalleutnant von Allen war in seiner letzten Friedensstellung Chef der Reittschule in Hannover und während des Krieges u. a. Gouverneur von Riga.

In Kiefersfelden ist nach längerem Leiden im Alter von 78 Jahren Generalleutnant a. D. Maximilian von Lachemair, der frühere Kommandeur der Münchener Kriegsschule, gestorben. Während des Weltkrieges führte er die zweite Landwehr-Infanterie-Brigade.

Die Lage in Nordchina — etwas beruhigt

Die Vereinigten Staaten gegen Einmischung der Westmächte

Peiping, 15. Juli.

Wenngleich die Vorbereitungen für Straßenkämpfe noch erheblich verstärkt wurden und eine weitere Verschärfung der Bestimmungen des Belagerungszustandes in Peiping vorgenommen wurde, verbreitete sich doch am Mittwoch die Auffassung, daß weitere Kämpfe größeren Ausmaßes im Raum Peiping-Tientsin nicht mehr zu erwarten sind. Der Eisenbahnverkehr mit Tientsin ist am Mittwoch wieder voll aufgenommen worden. Allerdings widelt sich der Zugverkehr noch unregelmäßig ab. Der Eisenbahnverkehr steht unter der Aufsicht japanischer Bahnbeamten, die in Tientsin ein besonderes Militärreisepassamt eingerichtet haben. Von unterrichteter Seite verlautet, daß Verhandlungen, die um Mitternacht begonnen hatten, mit der Anerkennung der neuen Lage durch die 38. Division endeten. Die Truppen dieser Division werden danach bis zur Neuordnung in ihren bisherigen Garnisonen verbleiben. Die 37. Division verweigerte bisher die Anerkennung der neuen Lage, doch dauern die Verhandlungen noch an. Bleiben sie ergebnislos, so soll, wie weiter verlautet, dieser Division ein ehrenvoller Abzug nach Süden zugestanden werden. Sie würde dann voraussichtlich in Tsingtau zu den Kräften der Nanjing Zentralregierung stoßen. Der Kommandeur der 38. Division und gleichzeitige Bürgermeister von Tientsin ist am Mittwoch mit dem Mittagszug nach seinem Amtssitz Tientsin zurückgekehrt. Nach Tientsin begab sich ferner der frühere Gouverneur der Kiangsu-Provinz, General Chi Hsuehsuan, der in naher Zukunft noch eine wichtige Rolle in Nordchina spielen dürfte.

Wie weiter verlautet, soll zu erwarten sein, daß schon die

nächsten Tage die Bildung eines neuen Verwaltungsorganes für Nordchina einschließlich Ost-Hopei bringen werden.

Die Meldungen aus Peiping besagen, sollen etwaige Befürchtungen in bezug auf die Sicherheit von Leben und Eigentum von Ausländern unbegründet sein. Gerüchte, die Nanjing-Regierung habe die fremden Gesandtschaften angewiesen, ihre Staatsangehörigen abzutransportieren, erklärt man hier als völlig abwegig. Jedoch haben viele Ausländer, zumeist vorübergehende Besucher, Peiping verlassen.

Washington, 15. Juli.

Angeichts des japanisch-chinesischen Konfliktes hält die Regierung der Vereinigten Staaten, wie am Mittwoch verlautete, zwar am Grundsatz der offenen Tür in China fest, sie ist aber einstweilen nicht geneigt, den britischen Wünschen nach einer Aussprache auf Grund des Neunmächtepaktes oder einem gemeinsamen Schritt in Tokio zu entsprechen. Man möchte, wenn irgend möglich, nicht in den Konflikt verwickelt werden und will sich daher auf eine weitere Einwirkung auf die Vorkämpfer Japans und Chinas in Washington beschränken.

Ueberfall auf britisches Truppenlager in Indien.

In Waziristan griffen die unter der Leitung des Fazirs von Jpi stehenden Aufständischen in der Nacht zum Dienstag ein britisches Truppenlager an. Das Lager, in dem Gurkha-Infanterie untergebracht ist, wurde mit Bomben beworfen und unter heftiges Gewehrfeuer genommen. Sechs Mann wurden getötet und zehn verwundet.

Rechtsstellung der Juden im Schulwesen geklärt

Eindeutiger Erlaß des Reichserziehungsministers

Der Reichserziehungsminister hat in einem Erlaß vom 2. Juli 1937 zusammenfassende Richtlinien über die Behandlung der Juden und Judenmischlinge auf Volks- und höheren Schulen gegeben.

Der Erlaß fußt auf den Grundsätzen der Nürnberger Gesetze. Danach wird ausdrücklich zwischen Volljuden und Judenmischlingen unterschieden. Für den Besuch der Volks- und Berufsschulen werden, soweit nicht jüdische Privatschulen vorhanden sind, keinerlei Einschränkungen weder für Volljuden noch für Judenmischlinge gemacht. Dagegen richtet sich die Aufnahme jüdischer Schüler auf die höheren Schulen nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 25. April 1933, das bestimmt, daß der jüdische Anteil der aufzunehmenden Schüler nicht mehr als 1,5 Prozent der Gesamtaufnahmen betragen darf. Dabei ist zu berücksichtigen, daß ein großer Teil der jüdischen Schüler, vor allem in größeren Städten, heute bereits Aufnahme in nur für jüdische Schüler bestimmte Schulen finden kann. Die Neuaufnahmen in diesen jüdischen Schulen müssen bei der Prozentrechnung eingeschlossen werden. Im Interesse einer möglichst vollständigen Rassentrennung ist die Erweiterung der jüdischen Schulen — das gilt sowohl für die Volksschulen wie für die höheren Schulen — und vor allem auch der Uebergang jüdischer Schüler von allgemeinen Schulen auf die jüdische Schule besonders erwünscht.

Für die jüdischen Mischlinge gilt eine Sonderregelung. Soweit sie nach den Bestimmungen des Staatsbürgergesetzes vom 15. September 1935 und der Durchführungsvorordnung vom 14. November 1935 die Möglichkeit besitzen, das deutsche Staatsbürgerrecht zu erwerben, sollen diese Mischlinge mit den übrigen Schülern gleichgestellt werden. In Zweifelsfällen, zum Beispiel, wenn ein jüdischer Schüler von zwei vollständigen Großelternpaaren abstammt, ist ihm die Wahl der Schule frei-

gestellt. Wenn er jedoch eine jüdische Schule zu besuchen wünscht, verliert er damit auch gleichzeitig die Möglichkeit, später das deutsche Staatsbürgerrecht zu erwerben.

Volljüdische Schüler, die an allgemeinen Schulen aufgenommen werden, erhalten nur Zutritt zum Lehrplanmäßigen Unterricht. An außerplanmäßigen Veranstaltungen, wie zum Beispiel Schulausflügen, Besuch von Schulheimen, Sportfesten und dergleichen, dürfen sie nicht teilnehmen. Dagegen sind die Mischlinge an allgemeinen Schulen grundsätzlich auch zu diesen Veranstaltungen zugelassen. Die Zulassung zur Reifeprüfung richtet sich nach den gleichen Grundsätzen. Die Abgangszeugnisse jüdischer Schulen müssen ausdrücklich als solche gekennzeichnet werden.

Während bei der Aufnahme jüdischer Schüler und Mischlinge an deutschen Schulen nach Maßgabe der Bestimmungen der für die Rechtsstellung der Juden in Deutschland gültigen Gesetze mit größtmöglicher Großzügigkeit verfahren wird, enthält der Erlaß für die Auswahl der Lehrer weit schärfere Bestimmungen.

Grundsatz für die Lehrerauswahl ist, daß kein deutscher Junge und kein deutsches Mädchen von einem Juden oder einem Judenmischling erzogen werden darf. Demgemäß haben alle Bewerber für den Beruf eines Lehrers und Erziehers grundsätzlich den Nachweis ihrer einwandfreien arischen Abstammung sowohl für sich selbst als auch für ihre Ehefrau zu erbringen. Ausnahmen werden von dieser Grundlinie nur für solche Lehrer und Erzieher gemacht, die für den Unterricht an rein jüdischen Schulen in Frage kommen. Der Reichserziehungsminister behält sich jedoch in diesen Einzelfällen eine besondere Entscheidung vor.

Durch diesen Erlaß wird die jüdische Frage auch für das gesamte deutsche Schulwesen eindeutig und klar geregelt.

Deutsch-polnische Vereinbarungen über Oberschlesien

Wegen des mit dem 14. dieses Monats erfolgenden Ablaufes der 15jährigen Uebergangsfrist des Genfer Abkommens über Oberschlesien sind bekanntlich seit einiger Zeit Verhandlungen mit der polnischen Regierung gepflogen worden. Das Ziel dieser Verhandlungen war zunächst eine Regelung der wirtschaftlich-technischen Fragen des Abkommens. Diese Verhandlungen sind am 14. Juli zu einem gewissen Abschluß gebracht worden.

Es handelte sich bei den zuletzt in Katowitz geführten Verhandlungen hauptsächlich um die Geltungsdauer für die bereits getroffene zünftige Regelung des Grenzverkehrs, die vereinbarungsgemäß bis zum 30. 6. 1938 Gültigkeit haben wird. Auf der Grundlage der bis dahin gewonnenen Erfahrungen wird später zu prüfen sein, inwieweit die vereinbarten Erleichterungen auch in Zukunft aufrechterhalten bleiben. Wegen der Regelung der Grenzübergangszeiten haben die zuständigen Verwaltungs- und Zollbehörden sich vor kurzem geeinigt, wobei den berechtigten Interessen der ober-schlesischen Wirtschaft, insbesondere auch der Grenzgänger Rechnung getragen worden ist. Soweit erforderlich, werden die für den Publikumsverkehr hauptsächlich in Frage kommenden Grenzstellen auch nachts geöffnet bleiben. Von deutscher Seite ist gemäß der sich aus dem Abkommen über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr von 1931 ergebenden Möglichkeit der Grenzbezirk im deutschen Teil des früheren ober-schlesischen Abtinnungsgebietes von zehn auf fünfzehn Kilometer ausgedehnt worden. Die zuständigen Verwaltungsbehörden werden Weisung erhalten, bei der Ausgabe der an die Stelle der früheren Verkehrsarten in

Zukunft tretenden Grenzausweise und Reisepässe möglichst entgegenkommend zu verfahren und die Gebühren dafür möglichst niedrig zu bemessen.

Die bisher tätig gewesene Gemischte Kommission unter Vorsitz des schweizerischen Altunionsrates Felix Calonder stellt mit dem 14. Juli ihre Arbeit ein. Dagegen wird das unter Vorsitz des belgischen Professors Georges Raedenbeck arbeitende Schiedsgericht für Oberschlesien die bei ihm anhängigen Fälle nach einem vereinfachten Verfahren noch zur Entscheidung bringen.

Im Interesse der ober-schlesischen Wirtschaft ist beabsichtigt, den deutsch-polnischen Warenverkehr über die ober-schlesische Grenze, der bisher infolge der durch das Genfer Abkommen gewährten Zollfreiheit begünstigt worden ist, auch in Zukunft gewisse Förderung zu gewähren. Die Verhandlungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen.

Wegen des weiteren Aufenthaltes der Opianten und des zukünftigen Schutzes der beim Uebergang der Staatshoheit vorhanden gewesenen Rechte aller Art, konnte eine Einigung in der auseinandergehenden Rechtsauffassung beider Staaten nicht erzielt werden.

Königsmeldungen

Eine deutsche Industriellen-Abordnung unter Führung von Staatssekretär Dr. Trendelenburg ist am Mittwoch in Venedig eingetroffen, wo am Donnerstag die erste im vergangenen Herbst vereinbarte Zusammenkunft deutscher und italienischer Industrieller beginnt.

Außenminister Delbos hatte mit dem augenblicklich in Paris weilenden König Carol von Rumänien eine einstündige Unterredung. Der rumänische Generalstabschef General Sighitiu ist in Paris eingetroffen.

Der römische „Tevere“ erklärt, daß Frankreich durch die willkürliche Aufhebung der internationalen Kontrolle an der Pyrenäen-Grenze auch des Rechtes auf Ausübung einer Kontrolle zur See verlustig gegangen sei.

Die Arbeiter der Textil- und Schuhfabriken in Damaskus sind wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Bei tätlichen Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Schuhgewerbes wurden zwei Personen schwer verletzt.

Die jüdische palästinensische Zeitung „Haboker“ wurde wegen Verbreitung falscher Nachrichten über den Teilungsplan für zwei Wochen verboten.

Der Konflikt zwischen der polnischen Regierung und dem Arafauer Erzbiſchof ist durch Vermittlung des polnischen Außenministers, der den Staatspräsidenten in seinem Sommeraufenthalt in Turata aufsuchte, beigelegt worden.

Der japanische und der chinesische Botschafter in Berlin suchten gestern den Reichsaußenminister auf, um ihm über die Lage in Nordchina Mitteilungen zu machen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat ein transozeanisches Flugverbot für alle amerikanischen Privatflieger erlassen. Wie aus Nanjing gemeldet wird, ist der britische Botschafter in China an Bord eines Kriegsschiffes von Peitaiho nach Nanjing abgereist.

„Küchenminister“ in Frankreich?

Wie „Daily Telegraph“ mitteilt, geriet die französische Regierung während des Hotels- und Restaurant-Streiks in Paris in größte Schwierigkeiten bei der Versorgung „prominenter“ Gäste. Während das Scharfmal der „gewöhnlichen“ Besucher der Restausstellung, die nichts zu essen fanden, der französischen Regierung schon Kopfschmerzen machte, streiften die „prominenten“ Gäste bereits die Grenzen der diplomatischen Zwischenfälle. So wohnte der Kardinal-Staatssekretär Pacelli in einem Hotel in der Straße de Rivoli und erwartete sein Essen, das jedoch nicht erschien. Als die von der französischen Regierung gestellten Begleiter des Kardinals von dem in ständiger Steigerung begriffenen Hunger des Kirchenfürsten hörten, begaben sie sich in die Küche, um zu ihrer peinlichsten Ueberzeugung festzustellen, daß das geamte Küchenpersonal „getürmt“ war. Sie wußten sich nicht anders zu helfen, als einige Kabinetsmitglieder anzurufen und ihnen Kenntnis von dieser neuesten „freudigen Uebertragung“ zu geben. Verschiedene Minister vereinigten ihren reformistischen Machtpruch dahin, daß die Küche des Hotels „wieder eröffnet“ werden mußte. „Daily Telegraph“ vermutet, daß der Ministerpräsident in weiser Voraussicht der noch kommenden Streiks Sorge für die Ernährung prominenter Gäste in Paris tragen und einen „Minister für Küchenordnung“ bestimmen wird.

Am Feierabend

Der „Gespenstergarten“ von Dahlem

Parade der Vogelscheuchen — Wie kann man Spähen am besten verjagen?

In der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin wurde eine Abteilung für die Prüfung von Vogelscheuchen eingerichtet, deren Aufgabe es ist, die besten Abwehrmittel in Feld und Flur auf ihre Wirksamkeit hin zu prüfen.

Wer kennt sie nicht, diese wilden zerlumpte Schredgestalten, die mit ausgebreiteten, zerfranzen Ärmeln, einen zerklüfteten Strohhut aufgestülpt und ein grellrotes Tuch um den hölzernen Hals gebunden, dazu verdammt sind, auf Feld und Flur, in Gärten und auf Obstbäumen die nahenden Vögel abzuwehren! Seit Jahrhunderten schon bedienen sich die Gärtner und Bauern dieser meistverbreiteten Vogelscheuche, aber die Klagen aus ihren Kreisen, daß sich die gefiederten Räuber selbst durch das unheimlichste Gespenst nicht in ihrer Mähzeit stören lassen, wollen in letzter Zeit nicht mehr verstummen.

Was ist zu tun? Nun, nützt Sack und Hut nichts mehr, versucht man es mit einer ausgestopften Rahe, die man geschickt im Geäst des Kirschbaumes befestigt oder man läßt Spiegel glitzern, grüne Augen funkeln, Fähnchen wehen — aber es dauert nicht lange, da sieht der Star gemächlich auf dem Krähensbalken und sieht sich nach den fettesten Früchten um, die Krähchen belauern sich im Spiegel und die Spähen piden munter die besten Körner aus dem frischgesäten Beet, während über ihren Köpfen eine hölzerne Schnarre umsonst im Winde klappert.

Große Werte werden alljährlich durch die gefährlichen Vögel vernichtet und es gibt keinen Landbesitzer, der nicht alles versuchen würde, um sich vor allzu großem Schaden zu bewahren. Aber immer wieder schüttelt er verzweifelt den Kopf, wenn er sieht, wie sich seine Feinde trotz der aufgestellten Vogelscheuchen an den reifenden Früchten gütlich tun und er stellt sich die Frage: Mache ich es denn auch richtig? Gewiß, er hat Erfahrung in diesen Dingen, aber sagt nicht ein Sprichwort, daß man den Feind erst kennen muß, bevor man ihn schlagen kann? Was wissen wir schon von der seelischen Eigenart eines Sperlings, einer Amsel, Krähe oder irgend eines anderen nahenden Vogels? Wohl nicht viel mehr, als daß sie eben ihre besondere Vorliebe für diese und jene Speise in Feld und Garten haben.

Stellbildern unheimlicher Gestalten

In der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin geht man nun im Kampf gegen diese Schädlinge auch diesem Problem zu Leibe. Eine eigene Abteilung für die Prüfung von Vogelscheuchen wurde unter Mitarbeit der Reichsstelle für Naturschutz und der staatlich anerkannten Vogelschutzstelle in Seebach bei Langenlarsa ins Leben gerufen, in der nun die Gelehrten darnach sinnen, wie man den frechen Räubern am besten das Gruseln beibringen kann. Auf einem besonderen Versuchsfeld wurde ein ganzer „Irregarten der Versuchung“ aufgebaut, in dem selbst der frechste und vorwitzigste Späher seine blauen Wunder erleben kann. Vogelscheuchen aus aller Welt haben sich hier ein vergnügtes Stellbildern gegeben, da klappert, blüht und funkelt es

aus allen Ecken und Enden, Peitschen knallen, Uhrwerke rasseln, Klingeln schellen, Windflügel knarren, grüne Raheaugen lugen aus dem Blätterdach, Fäden spannen sich über grüne Beete, bei deren Berührung ein wahrer Höllensputz beginnt.

Ein toller Spielgarten, möchte man fast denken, wenn man diesen grünen Plan betritt, wüßte man nicht, daß auch hier mit dem ganzen wissenschaftlichen Ernst gearbeitet wird. Denn hier knallt die Peitsche wahrhaftig nicht zum Vergnügen, die Glocken haben nichts Festliches an sich und die bunten Lappen baumeln wirklich nicht umsonst an aufgespannten Schnüren. Jeder Späher und jeder Star, der sich in diesen Gespenstergarten wagt, wird genau beobachtet, wie er sich zu den einzelnen Vogelscheuchen verhält. Monatlang dauern diese Untersuchungen, denn man weiß, daß es vor allem die Gewöhnung ist, die die Vögel allmählich die Furcht vor solchen Attrappen verlieren läßt.

Vogelscheuchen im Examen

Man glaubt gar nicht, welche Phantasie und welches Können die Landwirte bei der Erfindung von Vogelscheuchen entwickeln. Ihre „Erfindungen“ auf ihre besondere Schreckwirkung zu erproben und diese dann weiter auszubauen, bildet eine der Hauptaufgaben der Biologischen Reichsanstalt. Von allen Teilen des Reiches gehen diesem Institut die verschiedenartigsten Modelle zu, die in ihrer Wirkung nicht selten den Menschen mehr erschrecken als das Tier, das ja durch die Notifizierung des Verkehrs selbst im kleinsten Dorf schon allenthalben gewöhnt ist. Aber jeder einzelne Gegenstand wird in Dahlem genau geprüft und begutachtet, Hunderte von Vogelscheuchenarten machen hier ein strenges Examen durch, von dem es abhängt, ob man ihre allgemeine Verwendung auch wirklich empfehlen kann. Man unterscheidet unter Gesicht-, Geruchs-, Geruchs- und Berührungsscheuchen, wobei man heute noch nicht sagen kann, welche dieser Gruppen die Vogelnerden am meisten erregt.

„Abwechslung“ sagt uns einer der Forscher, „hat sich bis jetzt noch als sicherstes Mittel erwiesen. Die Vögel sind flüger, als wir denken und man kann sie nur ins Bodshorn jagen, wenn sie sich auf Bäumen, Feldern und Beeten plötzlich einem neuen, noch unbekanntem Feinde gegenüber sehen. Haben sie sich eines Tages an den Peitschentroll gewöhnt, probiere man es mit einem Läutwerk, das alle drei Minuten zwanzig Sekunden ertönt, pfeifen die Spähen darauf, wende man eine andere Sorte und Methode von Vogelscheuchen an, an denen wir ja wirklich keinen Mangel haben.“

Es erscheint nur im ersten Augenblick als eine ungewöhnliche Tatsache, daß sich Forscher allen Ernstes mit Vogelscheuchen befassen. Wenn man sich vor Augen hält, daß durch die gefiederten Räuber Jahr für Jahr dem Saatenstand und damit der Landwirtschaft Verluste zugefügt werden, die Hunderttausende von Mark ausmachen, dann erkennt man, welche große Wichtigkeit dem Aufgabengebiet zukommt, das die neue Abteilung der Biologischen Reichsanstalt zu bearbeiten hat.

Halliday und die Jungen

Stilje von Axel Lühris

Die Straße war eng und dunkel, so wie ihre Bewohner auch nicht gerade als Sonnenlinder angesprochen werden konnten. Es war ihnen schließlich auch nicht zu verdenken, denn der Existenzkampf in Limehouse ist nie leicht gewesen, und seit Monaten lafete eine dunkle Wolke über ihnen, und diese düstere Angelegenheit war der helle Joe. Ob er seinen Namen auf seine goldblonden Locken und ein blütenweißes Fell, das seine herkulischen Glieder umschloß, zurückzuführen konnte oder auf sein sonniges Wesen, mit dem er die armen Leute in Schreden versetzte, ist nicht festgestellt worden.

Auf jeden Fall war das Leben unerträglich geworden. Der brutale Lummel neigte zu jeder Art von Gewalttat. Er ängstigte die Besitzer der kleinen Geschäfte, daß sie ihm freiwillig einen Tribut entrichteten. In den Kneipen war er ein reisender Löwe, der täglich ein bestimmtes Quantum Blut zur Beruhigung seiner Nerven gebrauchte. Dieses entlockte er den Kellern und Lippen seiner unfreiwilligen Zechkumpans, die sich bei seinem Eintritt nicht rasch genug ins Privatleben zurückziehen konnten und regelmäßig im weiteren Verlauf der Dregie mit ihrem kostbaren Lebenssaft das Fest verschönern mußten. So traute sich bald kein Sterblicher mehr in die Gaststätten, denn Joe war schrecklich in seinem Zorn und gefährlich obendrein.

Einmal hatte der Besitzer des Unternehmens „Our little Mary Ann“ eine anonyme Anzeige erstattet. Sebermann wußte von dieser vertraulichen Anfrage und auch von seinem anonymen Ableben.

Die Unternehmungshaft, aus der er entlassen werden mußte, erhöhte nur noch den Nimbus des hellen Joe und festigte seine graulame Herrschaft, denn kein Mensch getraute sich mehr laut zu denken.

Joe war ein schlechter Kerl, der nicht nur starke Männer in Schach hielt, sondern auch Kinder unter seiner Brutalität leiden ließ. Dieses abscheuliche Treiben setzte er so lange fort, bis ihm der peinliche Verstum unterließ, die Spielkameraden des Sergeanten Halliday in ihren Kreisen zu stören.

Diese drei munteren Knaben, waren dem Detektivsergeanten, der gelegentlich ihre Gesilde durchstreifte, aufgefallen durch ihre originelle Art, mit geringen Mitteln geradezu künstlerische Wirkungen zu erzielen. Es war erstaunlich, welche architektonischen Wunderwerke unter ihren geschickten Händen aus einigen zwanzig Konservendosen und hölzernen Bauklötzen entstanden.

Wie bereits erwähnt, wurde der Detektivsergeant Charles Halliday in ihren Bund aufgenommen und, da er die einzige Kapitalmacht in diesem Kreise repräsentierte, mit dem Ankauf von zwei Handelsschiffen und zwei bewaffneten Fahrzeugen beauftragt. Weiter wurde er bevollmächtigt, für ihren Dienst mindestens fünfzig Soldaten der bleiernen Kriegerliste anzumerben und mit den zuständigen Stellen über die Lieferung von sechs Stiefelgeschützen zu unterhandeln. Es versteht sich von selbst, daß ihm die Befugnisse eines Verpflegungsoffiziers übertragen wurden, die ihm übrigens die wenigsten Kopfschmerzen machten, da alle Kriegsknechte Vegetarier waren und sich ausschließlich von Schokolade und Keks ernährten. Nun fanden langwierige Schlachten zu Wasser und zu Lande statt. Auf beiden Seiten wurde mit Beharrlichkeit und Erbitterung gerungen, alle Möglichkeiten und Kräfte der Kriegskunst erschöpft, und doch fiel keine Entscheidung, bis

eines Tages Joes rauher Fuß beide Parteien vernichtete, zermaßte und dem kleinen Alfred ein zweitägiges Krankemlager verschaffte.

Charles Morton Halliday hörte mit Befremden von der Willkür des Despoten und ließ sich von den Eltern seiner Freunde interessante Einzelheiten aus Joes Leben und Wirken berichten. Er war über so viel Koseit und Bosheit erzürnt und fühlte sich auch materiell geschädigt, denn ihm wurde wiederum einstimmig die Wiederherstellung der früheren Verhältnisse in Armee und Flotte übertragen.

Etwas später fand dann eine sehr angeregte Unterhaltung der beiden Herren statt. Einer versuchte den anderen von seinen Ideen zu überzeugen, und dem Sergeanten Halliday soll es gelungen sein, Joes Ansichten über sein Verhältnis zu seinen Mitmenschen in manchen Punkten zu verbessern. Nur eines blieb dem hellen Joe dunkel, obwohl er im Krankenhaus fast drei Wochen unablässig und ehrlich bemüht war, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wieso nämlich er bei seiner Uebung, seiner Reichweite und seinem Gewicht dem Sergeanten unterliegen mußte, der doch viel weniger prächtig war als er.

Bücherschau

Bernhard Meyer-Marwick, Zwischen zwei Ufern. Ein Hamburger Schicksalsbild. 223 Seiten. Verlag Emil Pröpper, Hamburg.

Der Verlag Emil Pröpper ist neu. Als erstes Verlagswerk legt er eine Erzählung von einem noch unbekanntem Autor, nämlich Bernhard Meyer-Marwick, vor. Diese romantische Erzählung zeigt eine ungewöhnliche menschliche Wärme und eine herrliche Liebe zur Heimatstadt Hamburg. Der Nicht-Hamburger bekommt sogar ordentlich Verlangen, in einer Stadt mit solchem Leben sich seßhaft zu machen. Man sieht mit dem jungen Schiffer und seiner Mutter am Fenster und sieht im Dämmer die Lichter des Hafens, das Kommen und Gehen der Schiffer, die vertrauten Dinge des wohnigen, innerlich von Sehnsüchten durchglühenden, nebelüberstimmten Alltags. In der Gestaltung menschlicher Schwingungen, die voll Weh und Süße sind, ist etwas von der großen Kunst Fontanes, hier aber durchaus selbständig. Das Motiv der Erzählung ist dabei schlicht wie ein Volkslied. Der Dichter hat es verstanden, eine kleine traumliche Stadt, die der kleinen Leute Hamburgs, lebendig zu machen. Der schmerzliche Ausgang des Buches wandelt sich in Kraft, wenn man die letzte Seite umgeschlagen hat.

Die Haltung des Verlages berechtigt nach diesem Erstling zu guten Hoffnungen. Dr. Emil Kritzer

Das Juliheft von Behagen und Klafings Monatsheften

Bringt wieder eine große Anzahl sehr lehrreicher Beiträge. Dr. Wolfgang Franke z. B. berichtet von der Bermudaregatta, von der auch eindrucksvolle Aquarelle von R. Schmidt-Hamburg zu sehen sind. Otto Bräse befaßt sich mit dem reich bebilderten Aufsatz „Malen als Menschentunde“ mit den Porträts Friß Reufings. Wir nennen weiter u. a.: „Die guten Schüsseln von Frankfurt“, „Arzt und Patient“, „Altgermanischer Traumglaube“ und einen Bildbericht aus dem Ruhrgebiet. Eitel Kaper

Der neue Mischungs-Typ!



ist daher so köstlich!

Uberglaube und Verbrechen

„Totbeuten“ und andere mystische Verfahren — Von Landgerichtsdirektor Dr. Albert Hellwig

Die Verquickung primitiver Religiosität und verbrecherischer Gesinnung, die in manchen Gerichtsverhandlungen zur Sprache kommen, ist keineswegs selten. So kam es in einem Mordprozess zutage, daß die des Mordmordes Angeklagte vor der Tat in der Kirche gewesen war, um vom Himmel das Gelingen ihres Verbrechens zu erstehen. Ein Gefängnisgeistlicher hat mir von einem Dieb geschrieben, der ihm eines Tages erzählte, er habe regelmäßig vor Ausführung des Diebstahls gebetet, Gott möge die Tat doch gelingen lassen; dieses sein Gebet habe auch bis auf das letzte Mal immer Erhöhung gefunden. Der Dieb erzählte das, wie mein Gewährsmann hinzusetzt, ganz ruhig und „offenbar in gutem Glauben, richtig gehandelt zu haben“.

In einem interessanten Fall, den Staatsanwalt Walsh seinerzeit eingehend geschildert hat, war eine Frau angeklagt, die Mitte der neunziger Jahre eine sehr fromme bayerische Familie unter Ausnutzung ihres religiösen Uberglaubens auf das Ärgste geprellt hatte. Die Angeklagte hatte einen lebhaften Briefwechsel mit den Himmlischen inszeniert. In einem dieser Briefe, der angeblich von Jesus Christus selber stammte, wurden die Eheleute darüber beschwichtigt, daß Christus sein Versprechen, die Großmutter zu sich zu nehmen, nicht gehalten habe. In diesem Brief, den uns Walsh mitteilt, heißt es u. a.: „Oh, liebe Stellvertreter Gottes, ich habe es gehört, wie Ihr so traurig gefagt habt, wenn nur einmal die Großmutter sterben würde, jetzt hat man es uns auf den Herbst gewiß versprochen, und nun ist es wieder nichts, und wir können, weiß Gott wie lange warten, und ich sah, wie es Euch reute, daß ihr uns das Geld gegeben. Oh, liebe Engelspitzer, habet nur ein richtiges Vertrauen und werdet nicht kleingläubig, ich weiß schon, daß ich Euch versprochen habe, ich hole die Großmutter im Herbst, laßt den Mut nicht sinken, ich werde sie einmal an einem unverhofften Tage holen.“ Auch gab die Angeklagte zu, sie habe auf Betreiben der Eheleute in einer Klosterkirche Wachskerzen geopfert, damit die vermögende Großmutter recht bald sterbe!

Gleichfalls in Bayern spielte ein anderer Betrugsprozess. Hier hatte eine Bauersfrau, deren Mann dem Trunke ergeben war und seine Wirklichkeit vernachlässigte, ihrer früheren Magd ihr Leid geklagt. Diese hatte gesagt, sie könne durch Beten und

durch Sympthiemittel den Tod des Bauern herbeiführen, und hatte sich für diesen Zweck im Laufe der Jahre von 1905 bis 1910 Beträge von insgesamt etwa siebenhundert Mark geben lassen. Sie wurde wegen Betruges zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Einen Prozess wegen Sachbeschädigung, dem der gleiche Gedanke zugrunde lag, habe ich vor Jahren in den „Blättern für pommerische Volkstunde“ geschildert. Hier hatte eine Arbeiterin einer Freundin ein Schnürleibchen weggenommen und unter bestimmten Zeremonien verbrannt, um auf diese Weise ihre Feindin, die sie für eine Heze hielt, körperlich zu schädigen oder gar zu töten. Die Angeklagte wurde von dem Schöffengericht Rogalen 1905 wegen Sachbeschädigung unter Berücksichtigung des geringen Wertes des Schnürleibchens, aber auch der „häßlichen Beweggründe“ zu einer Geldstrafe von zehn Mark verurteilt.

Die ungemeine Gefährlichkeit derartigen Vorgehens zeigt besonders deutlich ein Mordprozess aus Zürich, der auf Grund der Akten eingehend dargestellt worden ist. Eine Frau wollte ihren Geliebten heiraten und verlor dabei ihren im Wege stehenden Gatten zunächst durch mystische Tötungsversuche zu beseitigen, wobei eine Kartenlegerin eine verhängnisvolle Rolle spielte. Schließlich aber griff sie zum Strypsin,

wobei ihr eine Agentin der Wahrzagerin behilflich war. Sämtliche Beteiligten wurden wegen Mordes bzw. wegen Anstiftung zum Mord zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Die Wahrzagerin ließ die Spielkarten, deren sie sich beim Kartenspielen bediente, in Einwickeln weihen und hatte beim Kartenlegen auch ein Kreuz auf dem Tisch liegen. Dem Geliebten der schuldigen Frau, der sie aufsuchte, um sich von ihr ebenfalls die Karten legen zu lassen, sagte sie, er lebe nicht gut mit seiner Gattin; die werde aber bald sterben; es sei auch Polizei dabei. Und als ihr Kunde lachend meinte, das gehe nicht so rasch, seine Frau sei gut in Ordnung, antwortete sie: „Dem wäre schon nachzuhelfen.“ — „Aber ich will nicht ins Zuchthaus“, entgegnete er, erklärte sich dann aber gerne bereit, fünfzig Franken zu bezahlen, wenn sie mit Hilfe von Sympthiemitteln den Tod seiner Frau herbeiführen könne. Durch ihre Agentin ließ die Kartenlegerin dann drei und später noch einmal sieben Nägel in einen Baum schlagen, um damit Herz, Lunge und Leber der Frau zu treffen. Noch im Gefängnis schrieb die Wahrzagerin folgenden „Beschwörungsbrief“ gegen den Bezirksanwalt, der die Anklage vertrat: „Ich lege dir Brod, Salz und Schmalz auf die gluth wegen deiner Unmuth; ich lege es dir auf die lunge Leber und Herz, das dir Ankommt ein großer Schmerz, alle Ubern Krachen und die Totenschmerzen Machen, bis du Karo Bueh in Ruhe läst oder die befreiest“.

Alle diese Beispiele zeigen Gedanken, die auf Uberglauben zurückgehen und wertvollen Aufschluß über die Intensität des verbrecherischen Willens geben.

Warum Hofenband-Orden?

Dieser Tage fand zum ersten Male seit dem Weltkrieg unter dem Vorkönig König Georg VI. in London wieder eine feierliche Sitzung der Ritter des Hofenbandordens statt. Das Hofenband, das noch sechshundert Jahren eine englische Gräfin verlor, ist zum höchsten Orden Großbritanniens geworden.

Ein Hofenband ist es, dem die schöne Gräfin Salisbury, die im 14. Jahrhundert lebte, ihre Unterthätigkeit verdankt. Bei einem Turnier, das König Eduard III. im Jahre 1350 veranstaltete, sah die anmutige Gräfin in der königlichen Hofloge, als ihr plötzlich das Mißgeschick widerfuhr, ihr Hofenband zu verlieren. Es fiel über die Brustung in die Arena — Hunderte hatten das diskrete Kleidungsstück bemerkt, und plötzlich brandete ein lautes Gelächter auf, während die Gräfin Salisbury vor Scham in Tränen ausbrach. Erklärt über das taktlose Benehmen seiner Höflinge, hob der König das Hofenband persönlich auf, legte es vor den Augen aller Anwesenden an sein eigenes Knie und prägte den historischen Satz: „Honi soit qui mal y pense“ — „Schande über den, der Irres dabei denkt“. Seit jenem Tag ist dieses Hofenband einer schönen Gräfin zum höchsten Orden Englands, dem berühmten Hofenbandorden geworden, ein dunkelblaues Samtband, das mit einer goldenen Schnalle versehen unter dem linken Knie getragen wird und die Aufschrift trägt: „Honi soit qui mal y pense“.

Die Zahl der Ritter des Hofenbandordens darf einschließlich des Königs niemals mehr als 26 betragen, wobei allerdings die Prinzen des königlichen Hauses und die auswärtigen Mitglieder nicht inbegriffen sind. Die Ordenskleidung besteht aus einem roten Rock mit weißem Futter und weißem Unterzeug, blaue Mantel, mit Gold verzierter Mantel, schwarzem Barett mit weißer Feder und goldener Kette. Seit dem Jahre 1914 haben die Ritter des Hofenbandordens keine feierliche Sitzung mehr abgehalten. Erst Georg VI. hat nun den alten Brauch einer Hofenbandritter wieder aufleben lassen und, selbst oberster Ritter des Hofenbandes, die Mitglieder zu einem Gottesdienst und einem glanzvollen Bankett zusammengerufen.

Zum ersten Male befanden sich bei dieser Hofenbandritter zwei Frauen unter den Hofenbandrittern, und zwar die Königin Elisabeth und die Königinmutter Mary, die beide den Rang einer „Lady des Hofenbandordens“ bekleiden. Zu den neuen Rittern des höchsten englischen Ordens gehören noch der junge Herzog von Norfolk, Grafmarschall von England, sowie der unlängst zurückgetretene, in den Adelsstand erhobene britische Premierminister Baldwin. Auswärtige Mitglieder des Ordens sind König Viktor von Italien, die Könige von Schweden, Dänemark, Norwegen, Belgien und Spanien, sowie der Kaiser von Japan. Der einzige englische Hofenbandritter, der bei der Feier nicht zugegen war, war König Eduard VIII., der jetzige Herzog von Windsor, der bekanntlich nicht mehr in England weilt.

In feierlicher Hofenbandritter schritten die Ritter des Hofenbandordens, die außer dem Orden selbst auf der Brust ein brillantgestrichenes Medaillon tragen, das den mit dem Hofenband kämpfenden Ritter Georg darstellt, in die Westminster Abtei, wo eine eigene kostbar geschmückte Kapelle ausschließlich für die Andachten der Hofenbandritter bestimmt ist. Und über dieser würdevollen, nach echter altenglischer Tradition durchgeführten Verammlung, schwebte der Geist einer Lady, die einst das Hofenband, ihr Hofenband zu verlieren



Zirkus Granelli

Roman von MARLISE KOELLING

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

28) (Nachdruck verboten.)

„Ich möchte Tom sehen“, antwortet Andreas.

Er spricht ganz ruhig. Wenn überhaupt, kann nur eiserne Beherrschung irgend etwas erreichen. In dem alten Mann hat sich noch nichts gefestigt, im Gegenteil, dies „Sie“ zeigt die unverwundliche Feindschaft. Er lacht grell auf: „Tom sehen, Tom sehen! Kommen Sie so einfach hierher, und sonst wünschen Sie nichts? Aber da wird nichts daraus! Tom hat keinen Vater, verstehen Sie? Er hat keinen Vater, ebensowenig wie er eine Mutter hat.“

Andreas zuckt zusammen. Es ist schwer, ruhig zu bleiben. „Ich bitte Sie —“

„Da wird nichts draus, da wird nichts draus“, wiederholt der alte Mann mit einem Starrsinn, der Andreas auf einmal krankhaft erscheint. „Tom hat nur mich, verstehen Sie? Und ich werde dafür sorgen, daß er mit Ihnen niemals etwas zu tun hat.“

Da zerbricht die Fassung Andreas'. Dieser alte Mann, haß erfüllt, nur von der Feindschaft gegen ihn am Leben erhalten, muß für Tom fürchterlich sein.

„Und wenn ich Tom sehen sollte, er bleibt nicht bei Ihnen“, schreit er. „Er geht ja hier zugrunde. Wo ist Tom? Sagen Sie es mir augenblicklich, sonst —“

„Drohen Sie mir vielleicht?“ schreit die Stimme des alten Mannes. Wir werden ja sehen, wer Anspruch auf Tom hat, ich, der Großvater, oder Sie, der Vordere —“

„Seien Sie still!“ Andreas zittert am ganzen Körper. Die Knöchel seiner geballten Fäuste werden weiß. „Ich kann nichts dafür, daß Barbara gestorben ist. Kein Gericht der Welt kann mir Schuld geben. Wir waren nicht geschieden. Ich kann nachweisen, wie fürchterlich sie mich gequält hat. Ich werde alles sagen. Von dieser sinnlosen Eifersucht, von der Torheit dieser Jahre — (wie ist dies alles häßlich, denkt er bei sich, aber es ist ja für Tom). „Ich werde um Tom bis zum Letzten kämpfen, verlassen Sie sich darauf. Ich werde ihn mit wieder gewinnen.“

Der Alte steht da und rührt sich nicht. Seine kleinen Augen lassen nicht von dem Gesicht seines Schwiegerohnes. Wütlich sagt er mit einem Röhren, bei dem es Andreas eisalt durch die Glieder geht — aber dieser alte Mann ist ja nicht mehr zurechnungsfähig. —

„Schön, lassen wir Tom entscheiden.“

Der Alte drückt auf die Klingel. Seine Hand umschließt den Knopf. Sie ist wie eine Totenhand. Das Läuten geht durch die Stille des Hauses, reißt nicht ab. Immer noch drückt der alte Mann auf den Knopf. Das Stubenmädchen kommt herbeigeeilt. Scheu mußt sie den alten Mann. In ihrem Blick ist etwas wie Angst.

„Tom soll kommen“, befiehlt Geheimrat Willgärtner.

Alles, was sich jetzt ereignet, erscheint Andreas Willgärtner wie ein teuflischer Spuk. Da kommt das Kind, er hört seine kleinen ägernden Schritte. Da steht es schmal und blaß und aufgeschossen, seitdem er es nicht mehr sah, ganz klein macht es sich neben dem Großvater, sieht mit Angstaugen von dem alten Mann zu Andreas. Andreas möchte darauf zu, aber eine eigentümliche seelische Lähmung hindert ihn. Er hört die Stimme des alten Willgärtner:

„Tom, dieser Mann ist dein Vater. Das ist der, der schuld ist, daß deine Mutter gestorben ist.“

„Nein, nein“, will Andreas schreien. Aber es geht ihm, wie es einem oft im Traum ergeht, man möchte rufen und irgend etwas brüht einem die Kehle zusammen.

„Tom, dieser Mann will dich zu sich holen. Willst du zu ihm, Tom, oder willst du bei mir bleiben?“

Hat Andreas eine Bewegung gemacht, oder hat er es nur geträumt, er weiß es nicht, er sieht nur, wie Tom zurückweicht und unwahrscheinlich blaß wird, wie die Angst in ihm etwas gerades zu ihm bekommt. Tom spricht nicht. Er schüttelt nur trampfhaft den Kopf. Er kann nicht einmal weinen, so verängstigt ist er. Er drückt sich hinter den Großvater. Man sieht nichts mehr von ihm. Nur eine kleine Hand, die sich hilflos öffnet und schließt:

Geheimrat Willgärtner läßt wieder:

„Wollen Sie noch Antwort?“ fragt er. Seine Augen sind blanker Haß. „Du darfst gehen, Tom“, wendet er sich zu dem Kinde. Das geht auf Zehenspitzen aus der Tür. Und jetzt hört Andreas draußen vom Korridor das Jagen der kleinen Füße, fern, immer ferner, auf der Straße vor ihm.

Geheimrat Willgärtner steht, die Hand auf der Klinke der geöffneten Tür. Andreas, in einer eigentümlichen Gelpaltenheit des eigenen Wesens, sieht sich wie einen Fremden gehen, vorbei an dem Algen durch die Tür über den Korridor. Die flüchtenden Kinderschritte sind längst verstummt. Da ist die Ausgangstür. Das Stubenmädchen, erschrocken, starrt ihn an. Im Spiegel über der Garderobe sieht er sein eigenes Gesicht. Das ist er selbst, dieser graue müde Mensch? Er geht die Treppe herunter. Wie grell das Herbstlicht noch ist. Der Gärtner harrt noch. Ein paar Blätter liegen auf dem Wege, über den Andreas geht. Das Tor schnurrt. Die Straße nimmt ihn auf. Hinter dem geschlossenen Gitter, hinter den verschlossenen Fenstern ist Tom.

Die Leute vom Zirkus wagen nicht, in den nächsten Tagen mit Andreas Willgärtner zu reden. Der Mann ist mit einem Gesicht zurückgekommen, einem Gesicht. —

„So hat doch der Ferdinand ausgesehen, der Trapezakrobat“, sagt einer der Artisten, „wißt ihr, damals, wie er mitten in der Arbeit, gerade unter der Kuppel merkte, der linke Hüften des Trapezes ist ausgehängt.“

Ja, Andreas sieht aus, als wäre er unmittelbar dem Tode entronnen, so als könne er sich in die Wirklichkeit einfach noch nicht hineinfinden. Er tut seine Arbeit, aber darüber hinaus kommt kein Wort aus seinem Munde. Er geht durch die Menschen hindurch, als wären sie nicht vorhanden. Keiner weiß, was ihm begegnet ist, aber jeder respektiert sein völliges Verstummen. Die Leute vom Zirkus wissen, wie das Schicksal dem Menschen mitspielen kann, und daß oft nur eins hilft: in Ruhe gelassen zu werden.

Aber diese Ruhe bei Andreas ist nur scheinbar. In Wahrheit befindet sich seine Seele in einem grauenvollen Aufruhr. Wo er geht und steht, sieht er diese Szene vor sich, den alten Mann und dahinter Tom, seinen kleinen Jungen. Wie der sich hinter dem boshaften alten Mann vor ihm versteckt. Wenn das noch lange so in ihm bleibt, ohne daß er zu irgendeinem

Menschen reden kann, verliert er den Verstand. Wen aber hat er? — nur Cornelia. Sie aber mit all dem belastet? Sie hat genug zu tragen an der Trennung von ihm. Man darf eine Frau nicht zu viel aufspaden. Doch Scholl? Er hat ewig lange nicht an ihn geschrieben. Scholl ist der einzige Mensch, dem er dies alles sagen kann.

Doktor Scholl, Chefarzt und Besitzer der Klinik am Sansschänke, erhält einen eingeschriebenen Brief mit dem Stempel Neapel. Er erkennt die Handschrift von Andreas nicht. Erst wie er den Brief öffnet, weiß er, wer ihm da so viel schreibt. Es ist ein langer Brief. Andreas hat viele Stunden an ihm geschrieben. Wenn schon gesprochen sein muß, dann alles.

„Ich habe keinen anderen Menschen wie Sie, Scholl“, schreibt er. „Ich weiß nicht mehr ein noch aus. Ich glaube, selber ist ein Mensch so verzweifelt in sich gewesen. Wäre nicht Cornelia, ich glaube, ich würde Selbst machen. Aber so muß ich schon weiter. Scholl, kümmern Sie sich einmal um Tom? Ich fürchte für ihn. Was kann aus ihm werden in dieser Haftatmosphäre. Scholl, bin ich wirklich so schuldig?“ — Scholl liest den Brief einmal und noch einmal. Er steht nach dem Datum. Andreas ist jetzt schon auf See. Mit welchem Schiff fährt er? Mit dem Präsident — —“

Ein Brief erreicht ihn also nicht mehr. Aber ein Telegramm. „Nur Mut“, ist das Telegramm, das eine Stunde später hinausgeht zu Andreas.

Der Brief von Andreas ist gerade zwei Tage vor Scholls Urlaub gekommen. Eigentlich hat er eüßlich gehen wollen über den Gotthardt herunter nach Italien. Jetzt aber ändert er seine Reiseroute.

In Deutschland ist ein früher Winter eingetreten. Wetterkundige haben ihn schon vorher prophezeit. Die Hausenkerchen auf den nackten Feldern vor Straßund haben ein didausgeplustertes Federkleid. Die Mäuse haben ihre Löcher sehr tief gegraben. In dem Garten um das kleine Siedlungshäuschen von Frau Lorenzen wohnt ein Eichhörnchen. Es hat seine Eicheln sehr früh zu Nests getragen. Wie Cornelia von einem ihrer ergebnislosen Arbeitswege heimkehrt, fällt der erste Schnee. Er kommt nicht langsam und ägernd, er ist auf einmal da. Dicht und weich. Im Nu haben die alten Häuser ihre kleinen Kapuzen von Weiß aufgesetzt.

„Schnee“, denkt Cornelia. Wie schön die alte Stadt sein wird, wenn er bleibt.“ Vorhin hat sie ein paar Kinder aus ihrem früheren Kindergarten getroffen.

„Tante Cornelia, wirst du dies Jahr wieder mit uns Schlitten fahren? Warum kommt du eigentlich gar nicht mehr? Tante Cornelia, wir fangen schon mit Weihnachtarbeiten an. Die Dörte hat ihren Stern falsch aufgeklebt“, und was derartige wichtige Neuigkeiten mehr waren.

Das Herz hat ihr weh getan. Was soll sie auf das Drängen und Betteln der kleinen Geister auch antworten? Sie kann ihnen doch nicht sagen, warum sie nicht mehr kommen kann. Ein paar Große vielleicht wissen es, man hat in der Stadt genug getuschelt, und auch jetzt gehen die Gerüchte hinter ihr her. Sie hätte eigentlich hier fortgehen sollen, woanders Arbeit suchen. Aber da ist Mutter. Seit der „Schande“, wie sie kindlich-altmodisch sagt, ist sie irgendwie zusammengeschallen. Sie schämt sich für Cornelia vor den Menschen. Sie mag nicht mehr in ihr Kränzchen gehen. Ihre Besorgungen macht sie ganz eilig und weicht den Menschen aus. Cornelia hat hier bleiben müssen. Zum ersten Male wird ihre Pflicht schwer. (Fortsetzung folgt.)

Lene Nord und Lund

Leer, den 15. Juli 1937.

Gestern und heute

Man hatte allmählich angenommen, daß die „Dases“ ausgestorben wären, aber so ganz stimmt das nicht. Kommt da neulich eine Hausfrau in einen Bäckladen und verlangt ein halbes Brot, und zwar ein „ganz frisches“. Als sie von der Verkäuferin die Antwort erhält, daß sie ihr kein solches Brot verkaufen könne, will sie schon enttäuscht den Laden verlassen. Der Nachsatz der Verkäuferin, daß diese Anordnung Vorschrift sei, hält sie zurück, und sie macht die etwas bissig sein sollende Bemerkung: So, ist das etwa jetzt das Neueste? Den anderen Kunden im Laden fällt diese Hausfrau bereits auf die Nerven. Da kommt aber dann von einer Seite die bescheidene Abfuhr: „Mein, liebe Frau, die Sache ist auch nicht mehr „ganz frisch“. Das ist schon seit dem 1. Juli so. Sie lesen wohl keine Zeitung?“ Das halbe Brot nehmen, bezahlen und verschwinden, war dann für die etwas rüchträndige Kundin eins. Sie kam sich zuerst gewiß furchtbar mutig vor und hatte geglaubt, so etwas wie eine kleine Mederei im Laden veranstalten zu können. Sie war dabei aber statt auf willige Ohren auf die geschlossene Abwehr der anderen gestoßen, die aus der Zeitung diese für die Sicherung unserer Brotversorgung notwendige Maßnahme erfahren und ihre Begründung auch eingesehen hatten. Also, bevor man medert...

Vor dem Kriege waren die Zahlen der Hausgehilfinnen in Deutschland rückläufig, da die Mädchen vielfach die Fabrikarbeit, kaufmännische Berufe usw. bevorzugten. Nach dem Kriege setzte sich der Rückgang weiter fort, zumal zahlreiche Familien wirtschaftlich nicht mehr in der Lage waren, sich eine Hausgehilfin zu halten. Seit 1933 steigt die Zahl der Hausgehilfinnen erfreulicherweise wieder an, nachdem bei der Einstellung einer Hausgehilfin Einkommensteuer-Erleichterungen gewährt wurden.

Im Bezirk des Landesarbeitsamtes Niederjachsen wurden im Juni 1933 43 800 Hausgehilfinnen gezählt. Seitdem ist die Zahl der Hausgehilfinnen mit gewissen Schwankungen fast ununterbrochen angestiegen. Während im Durchschnitt des Jahres 1933 in Niederjachsen 49 960 Hausgehilfinnen beschäftigt waren, stieg nach der Krankentassen-Mitgliederstatistik die Zahl im Durchschnitt der drei folgenden Jahre auf 58 590, 61 150 und 66 980 an. Im April 1937 gab es im Bezirk des Landesarbeitsamtes Niederjachsen mehr als 70 000 Hausgehilfinnen.

Bekanntlich hat das Zwei-, Ein- und schließlich Kleinkindersystem in den Reihen der Begüterten begonnen. Daß solche Untugend aber selbst im Tierreich, und ausgerechnet noch beim Storch sich breit machen könnte, wer hätte das geglaubt! Und doch ist es so: Wir haben nach der Zählung von 1934 in Deutschland gut 60 000 bruttoreife Störche. Mehr als 20 000, also ein Drittel, hat in diesem Jahre auf die Brut verzichtet. Es stehen also 10 000 Nester ohne Nachkommen da. In allen Teilen des Reiches, soweit ihre Störche den Weg über den Balkan, Kleinasien und Ägypten machen, hat man die gleichen Erscheinungen feststellen können. Der Grund für den Mangel an Fortpflanzungslust ist eben das gute Leben. Auf der Heimreise haben die Störche im Jordan-gebiet ganz unerwartet einen reich gedeckten Tisch gefunden. Regenfälle hatten die Kleinsäuberer sich ungewöhnlich vermehren lassen. Die Störche taten sich glücklich an dem gefundenen Fressen und vergaßen darüber ihre Artterhaltungspflicht. Als sie sich dann bekamen und doch noch zu uns kamen, fanden sie es zu spät zur Nachzucht. Höchstens ein Zehntel von ihnen begann noch mit dem Eierlegen und Brüten. Die Mehrzahl der vollgepflegten Wänsche aber pfliff auf die Gemeinschaftspflichten und dachte nur an die eigene Pflege weiter. Was sollen wir Menschen dazu sagen? Der Storch hat bei uns ganz bestimmte Aufgaben zu erfüllen! Wir legen größten Wert auf seine Arbeit! Ein solches Verhalten aber wie 1937 kann sein Ansehen bei uns in kürzester Zeit vernichten. Wir erwarten, daß er 1938 zu seiner Pflicht zurückkehrt!

Zum ersten Mal ist auf Grund der neuen Gesetze, nämlich des Einkommensteuergesetzes vom 16. Oktober 1934 eine

An zweiter Stelle im Gaubereich

Fleißige Leerer Stenografen immer erfolgreich!

Die Gaubereichsführung der Deutschen Stenografenvereine Leerer-Ems veranstaltet halbjährlich für die ihr angeschlossenen Ortsgruppen ein Schön- und Nützlichkeitswettbewerb um die Ahnert-Plakette, an dem sich auch die hiesigen Kurzschriftler stets erfolgreich beteiligen. Bei dem in diesem Frühjahr ausgeschriebenem Wettbewerb lieferte Leer allein 155 Arbeiten ein. Das Ergebnis liegt jetzt vor; man darf mit ihm wohl zufrieden sein, erhielten doch 18 Bewerber die Note Hervorragend (0 Fehler), 55 Sehr gut (1-3 Fehler) und 35 die Note Gut (4-6 Fehler).

Erfolgreich waren nachstehende Leerer Kurzschriftler und Kurzschriftlerinnen beim

Wettbewerb um die Ahnert-Plakette.

Die Note „Hervorragend“ erhielten: Johann Wödmann, Egge Buh, Lucie Diedmann, Carola Harms, Irma Gode, Hans-Jürgen Hiescher, Annelie Hinrichs, Toni Kern, Berta Kluge, Albert Koch, Anita Kramer, Johann Kromminga, Anton Loeris, Annemarie Schmidt, Johann Schöne, Maria Stumpf, Theda Stumpf und Friedrich Weers; „Sehr gut“ erhielten: Johannes Baumann, Berta Bedmann, Walter Meeler, Friedrich Voelhoff, Johann Voelhoff, Johann de Boer, Hanna Brinkema, Regine Diedmann, Käthe Wirta, Erta Haber, Martha Fenner, Johann Gerdes, Theda Gualboom, Günter Hattiermann, Agathe Hein, Hermine Hinrichs, Anneliene Jortmeyer, Hermann Hüser, Petra Johann, Ursula Käbler, Albert Kampenga, Elsa Klotz, Frieda Klaver, Danna Klein-

Reichsstatistik über die Einkommen- und Körperschaftsteuer-Veranlagung für 1934 aufgestellt worden. Die Ergebnisse dieser Reichserhebung geben interessante Einblicke in die Struktur des Volkseinkommens und des Wirtschaftslebens. Im Kreis Leer gab es bei der Einkommensteuer-Veranlagung 1934: 2584 Einkommensteuerpflichtige mit einem Einkommen von insgesamt 7 822 000 RM. Die Einkommenssteuer-Veranlagung unterscheidet 7 Einkommensarten: Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb, selbständige Arbeit, nicht selbständige Arbeit, Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung, sonstige Einkünfte. Im Kreis Leer gab es bei der Einkommensteuer-Veranlagung 1934: 14 Einkommensteuerpflichtige in der Land- und Forstwirtschaft mit einem Einkommen von 60 000 RM. In der Gruppe der Gewerbebetriebe hatten 1903 Steuerpflichtige ein Einkommen von insgesamt 5 324 000 RM. In der Gruppe „Selbständige Arbeit“ hatten 137 Steuerpflichtige ein Einkommen von 653 000 RM. In der Gruppe „nicht selbständige Arbeit“ erreichten 323 Steuerpflichtige ein Einkommen von 1 137 000 RM. In der Gruppe Kapitalvermögen betrug das Einkommen von 810 Steuerpflichtigen insgesamt 700 000 RM. In der Gruppe „Vermietung und Verpachtung“ wurden 1228 Steuerpflichtige mit einem Gesamteinkommen von 945 000 RM zur Einkommensteuer veranlagt. 171 Steuerpflichtige wurden in der Gruppe „Sonstige Einkünfte“ mit einem Gesamteinkommen von 168 000 RM. veranlagt.

Bei der Körperschaftsteuer-Veranlagung 1934 gab es im Kreis Leer 41 Steuerpflichtige mit einem Gesamteinkommen von 395 000 RM. Bei den Steuerpflichtigen handelt es sich hierbei um Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen.

Für die NSB-Fahrt nach Borkum kann, wie wir erfahren, die Mederei nicht den Dampfer „Rheinland“ zur Verfügung stellen, sondern sie wird die Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ und „Westfalen“ fahren lassen.

Nicht der Geldbeutel des Vaters — sondern Charakter und Leistung!

Die DAF. verhilft Junghandwerkern zur Betriebsgründung

Als der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, am 11. Februar 1937 anordnete, daß im Rahmen der Selbsthilfeeinrichtung des Deutschen Handwerks in der DAF. den Junghandwerkern Personalkredite zur Verfügung gestellt werden sollen zur Gründung eines eigenen Betriebes, werden manche Volksgenossen zunächst noch nicht erkannt haben, daß wieder einmal Maßnahmen ergriffen worden waren, die sich für die Zukunft zum größten Segen unseres deutschen Handwerks auswirken müssen, weil sie von echt nationalsozialistischem Geiste erfüllt sind. Nachdem jetzt überall die Durchführungsbestimmungen über die Darlehensgewährung an Junghandwerker zur eigenen Betriebsgründung durch die Selbsthilfeeinrichtung des Deutschen Handwerks in der DAF. bekannt geworden sind, wird weiten Volksteilen und namentlich den Eltern von Handwerkslehrlingen klar, wie ungeheuer bedeutungsvoll die von Dr. Ley angeordnete Darlehensgewährung an Junghandwerker für den ganzen Handwerksnachwuchs ist.

Wenn selber unseren Junghandwerkern in den meisten Fällen — sofern nicht der Geldbeutel des Vaters oder eines anderen Geldgebers eine entscheidende Rolle spielte — die größten finanziellen Schwierigkeiten entgegenstehen, als sie sich selbständig machen wollten, und wenn darüber hinaus oft tüchtige Junghandwerker nach ihrer Existenzgründung innerhalb kürzester Zeit von wirtschaftlichen Schwierigkeiten erdrückt wurden, da ihnen zu dem vielleicht aus den letzten Sparmaßnahmen von Eltern und Verwandten zusammengetragenen Einrichtungs-kapital das unbedingt erforderliche weitere Betriebskapital fehlte, so werden solche Schwierigkeiten durch die Selbsthilfeeinrichtung des Deutschen Handwerks in der DAF. von vornherein ausgeschlossen. Heute bietet sich für jeden strebsamen Junghandwerker, der durch die Erfüllung der Voraussetzungen für die Kreditgewährung aus der Selbsthilfeeinrichtung die nötige Charakterfestigkeit erworben hat und der ferner das erforderliche fachliche Können an den Tag gelegt hat, die Möglichkeit, ohne eigene Mittel und lediglich auf Grund des Charakters und der Leistung sich selbständig zu machen.

Wer als Junghandwerker die Selbsthilfeeinrichtung des Deutschen Handwerks zwecks Gründung eines eigenen Betriebes in Anspruch nehmen will, muß zunächst eine Reihe von Voraussetzungen erfüllen, die darnach gestaffelt sind, wie lange der Antragsteller bei Erlaß der Anordnung in seinem Beruf tätig ist.

So können Junghandwerker, die am 1. März 1937 in der Lehre stehen oder später in die Lehre eintreten, ein Darlehen nur beantragen, wenn sie an den Berufsausbildungslehrgängen der DAF. an den jährlichen Reichsbewerbswettkämpfen und nach Beendigung der Lehrzeit an den jährlich stattfindenden Leistungswettkämpfen für Gesellen teilgenommen haben. In einem Zeitraum von höchstens 9 Jahren muß ferner der Bewerber entweder 5 Leistungswettkämpfe mit „gut“ oder 3 mit „sehr gut“ abgeschlossen haben.

Junghandwerker, die am 1. März 1937 im 1. bis 4. Gesellenjahre stehen, müssen im Falle des Darlehensantrages nachweisen, daß sie regelmäßig nach Beendigung der Lehrzeit an den für Gesellen stattfindenden Leistungswettkämpfen teilgenommen haben. Schließlich können Handwerker, die am 1. März 1937 vier und mehr Gesellenjahre (Meisterjahre werden auch angerechnet) abgelegt haben, als Darlehensnehmer auftreten, wenn sie ihre Meisterprüfung mit „sehr gut“ abgelegt haben und ferner eine Weiterbildung beibringen, daß sie in der Zeit vom 1. April 1937 bis 31. Dezember 1937 an den Berufsausbildungsmaßnahmen des Deutschen Handwerks teilgenommen haben. Die im vorstehenden Abjag aufgeführten Handwerker, die naturgemäß keine längere Zugehörigkeit zur Selbsthilfeeinrichtung als Späterer nachweisen können, müssen als Ausgleich das besonders gute Prüfungsergebnis nachweisen.

Im übrigen gilt für alle Antragsteller zur Erlangung eines Darlehens, daß sie sowohl Mitglied der DAF. als auch der Selbsthilfeeinrichtung sind. Der Antragsteller muß ferner mindestens 28 Jahre alt sein und seine Meisterprüfung mit mindestens „gut“ abgelegt haben. Er darf schließlich weder in Konkurs gewesen sein, noch einen Offenbarungseid abgelegt haben und soll verheiratet sein. Wenn dann zu diesen Voraussetzungen die dem kreisständigen Darlehensgeschäft beizufügenden Unterlagen der kreisständigen Darlehensverwaltung eingereicht sind und geprüft ist, ob eine Existenzmöglichkeit in der vom Antragsteller angegebenen Gegend als selbständiger Handwerksmeister besteht, wird das Darlehen ausbezahlt werden können.

Für die Auszahlung des Darlehens, dessen Höhe sich nach der Art des Betriebes richtet, wie auch für die Rückzahlung, bestehen besondere Bedingungen, die genau einzuhalten sind. Wer Mißbrauch mit den Darlehensmitteln treibt, verfallen ist sich an der Volksgemeinschaft und wird in besonders schweren Fällen sogar mit der Aberkennung des Meistertitels bestraft.

Die Selbsthilfeeinrichtung des Deutschen Handwerks in der DAF., der jeder strebsame Handwerkslehrling und Geselle beitreten sollte, ist nach vorstehenden Darlegungen eine soziale Einrichtung, die nach nationalsozialistischen Grundsätzen aufgebaut ist. In ihr bewahrt sie sich so recht der Sinn der Ausföhrungen unseres Gauleiters Carl Röber, die in vielen hundertsten von Versammlungen der Bewegung im Laufe der Jahre den Volksgenossen immer wieder als nationalsozialistische Grundhaltung vor Augen geführt worden sind: „Wir beurteilen den deutschen Menschen nicht nach seiner Geburt und dem Geldbeutel des Vaters, sondern wir schätzen ihn ein und fördern ihn nach Charakter und Leistung und nach seinem Einsatz für unser deutsches Volk!“

Ostpreußenfahrt der Hitlerjugend

Der vierte Bericht von der Ostpreußenfahrt des Bundes und Jungbundes Leer (981) ist heute bei uns eingegangen.

Wie wir schon mitteilten, sind wir am Montag nachmittag nach Stellingen gefahren, um den Hagenbedschen Tierpark zu besichtigen. Da gab es viel zu sehen. Man hatte die meisten Tiere gar nicht in Käfige gesperrt, sondern die Landschaft, in der sie sonst gewohnt waren zu leben, nachgebildet. Dadurch hatte man den Eindruck, daß die Tiere frei umherliefen. Auf dem Hildorfer Friedhof bewunderten wir die herrlichen Parkanlagen. Dann ging es wieder zurück nach der Altonaer Jugendherberge.

Am andern Morgen statteten wir noch einmal dem „Hein Godewind“ einen Besuch ab und tranken dort unsern Morgenkaffee. Um 9 Uhr verließen wir dann Hamburg wieder auf unseren Rädern. Die erste größere Rast wurde nach 66 km in Neumünster gemacht. Unterwegs hatten wir schon in Bad Bramstedt Milch getrunken und Kuchen gegessen. Nun waren es nur noch 30 km bis Kiel, dem Ziel unseres heutigen Tages. Zum erstenmal auf unserer Fahrt hatten wir den herrlichsten Sonnenschein. Die Fahrt ging nun durch die Ausläufer eines Höhenzuges, durch die „Hollsteinische Schweiz“. Überall Berge mit prächtigen Buchenwäldern. So wurde, nachdem wir nur eine Pause gehabt hatten, um 16 Uhr Kiel erreicht, wo wir wiederum in der Jugendherberge übernachteten. Wir haben hier Labstaus gegessen, ein Essen, das uns sehr munde. Unsere Räder haben wir schon an Bord gebracht, und für die Fahrt auf der Ostsee haben wir tüchtig vorgesorgt: 15 Pfd. Wurst, 23 Brote, 3 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Zucker, 23 Pfd. Kartoffeln und 3 große Büchsen mit Milch gehen mit an Bord, denn Seeluft macht hungrig! Gelacht haben wir noch, als ein Matrose über Bord fiel, es ging aber noch alles gut.

Mittwoch früh um 6 Uhr beginnt nun die große Seefahrt, die „so lustig sein soll“. Hoffentlich bleibt uns das schöne Wetter treu, denn wenn es so schaukelt... Für den 1. Tag sind als Mittagessen-Brotbacken mit Rindfleisch angekindigt worden. Na, auch die werden uns schon schmecken! Wir freuen uns unendlich auf die 30stündige Seefahrt, denn erst am Donnerstag um 11.50 Uhr laufen wir in den Hafen von Pillau bei Königsberg ein. Der nächste Bericht wird wohl etwas auf sich warten lassen, da wir vom Dampfer keine Post abenden können. Auf Wiederhören also von Ostpreußen!

Kampfspiele der Nordsee-GS. 1937

Zur Rahmen des zweiten Gebietsaufmarsches in Bremen finden die „Kampfspiele der Nordsee-GS. 1937“ statt. Die Bezeichnung „Kampfspiele der Nordsee-GS.“ ist und wird auch in Zukunft für die Sportwettkämpfe des Gebietes Nordsee gebraucht werden, weil im Rahmen dieser sportlichen Großveranstaltungen fast sämtliche Wettkämpfe für die Jugend innerhalb des Gebietes Nordsee überhaupt durchzuführen werden. In den Mannschaftsmehrwettkämpfen der GS. und des DG. kommen die Kämpfe für die Führerschaft (Führerwettkampf, Mächtigkeitskampf und Einzelkämpfe), die Wettkämpfe im Marchieren und Schießen, im Wechsport-Fünfkampf, die Wettkämpfe und Schaulaufführungen der Marine, Motor- und Klettereinheiten der GS., die Spiele im Hand- und Fußball um die Gebietsmeisterschaft und die große Leistungsschau aus der sportlichen Arbeit der GS. und des B.M. hinzu kommt noch in diesem Jahre die Durchführung der Jugendmeisterschaften in der Leichtathletik und im Schwimmen, die die GS. erstmalig im Auftrage des Jugendführers des Deutschen Reiches für die gesamte deutsche Jugend durchführt. So rechtfertigt die große Zahl und die Vielgestaltigkeit der Wettkämpfe und die Massenbeteiligung der Wettkämpfer durchaus die Bezeichnung „Kampfspiele der Nordsee-GS.“. „Kampfspiele heißen sie deshalb, weil es die 4. Sportveranstaltung des Gebietes Nordsee ist. Die Nummerierung ist für die in den nächsten Jahren stattfindenden Wettkämpfe des Gebietes fortlaufend.

Im Rahmen des zweiten Gebietsaufmarsches nehmen also an den „Kampfspielen der Nordsee-GS.“ insgesamt 5000 Hitlerjugenden und Pimpfe an den Wettkämpfen, den Vorführungen und am Vorbeimarsch teil. Hinzukommen noch 1000 Mädel des B.M. für die Vorführungen, so daß insgesamt 6000 Jungen und Mädel aktiv teilnehmen.

Der diesjährige Fohlenabfah

Weitere Fohlenbrenntermine im Kreis Leer

Naturgemäß jetzt alljährlich mit Beendigung der Heuernte der Abfah der Saugfohlen ein. Diese Tatsache ist um so angenehmer, je mehr Fohlen für den Verkauf frei sind. Ostfriesland hat seit Jahrzehnten auf Abfah gezüchtet und weist besonders in den letzten Jahren einen vermehrten Zuwachs von etwa 1000 Fohlen gegenüber den Vorkriegsjahren auf.

Da nun die überschüssigen volljährigen Gebrauchspferde im Vorjommer durch Privathandel und Remontekäufe knapp geworden sind, dürfte insofern ein Ausgleich in den Ställen erfolgen, als vielfach eine Verjüngung des Bestandes durch zusätzliche Einstellung von Fohlen erforderlich wird. Dennoch stehen genügend Jungtiere zur Verfügung, die der Regierungsbezirk Aurich, seit drei Jahren der vierdereichste Bezirk Deutschlands, in jeder Zuchtperiode einen Zugang von 4500 Fohlen hat. So hört man jetzt vermehrt von dem Besitzwechsel in Fohlen des diesjährigen Jahrgangs. Unter anderem sicherten sich auch die einheimischen Hengstzüchter zeitig diejenigen männlichen Tiere, die nach Form und Abstammung als künftige Vater-tiere geeignet erschienen. Auch von auswärts gingen inzwischen Aufträge für Herbstlieferungen ein.

Hoffentlich ermöglicht eine gute Ernte in den Kreisen der Abnehmer einen beachtenswerten Umsatz, denn die Ernterträge hängen bekanntlich mit dem Erwerb von Zuchtieren eng zusammen. Die bisherigen diesjährigen Fohlenpreise sind den vorjährigen ungefähr gleich, teilweise sind sie etwas angestiegen, vielfach werden auch Ueberpreise gefordert.

Ein lebhafter Handel ist wieder in den Terminen der Anfang August stattfindenden Hengstnachzuchtbesichtigungen und besonders auch gelegentlich des Fohlenbrennens, das in der nächsten Woche bereits in 18 Bezirken (d. s. Zweidrittel des Zuchtgebietes) durchgeführt wird, zu erwarten. Auf die dabei zur Durchführung gelangende Bestimmung, daß sämtliche

Neuer Obermeister der Uhrmacher-Innung eingeführt

Generalversammlung der Uhrmacher Ostfrieslands in Aurich / Innungsmitglied Leer.

tz. Zu der für unsern Handwerkskammerbezirk zuständigen Uhrmacherinnung gehörten bisher auch die Uhrmacher der Stadt Wilhelmshaven. In Wilhelmshaven war auch der Sitz der Innung und des Obermeisters Epple. Als nun Wilhelmshaven von Preußen abgetrennt und dem Lande Oldenburg zugeteilt wurde, ergab sich die Notwendigkeit einer Umorganisation. Uhrmachermeister Albertus Pront-Bunde wurde als Obermeister bestimmt und der Sitz der Innung nach Leer verlegt.

Gestern wurde der neue Obermeister in sein Amt eingeführt. Die Einführung nahm der Kreislandwerksmeister Baumeister Flettemeyer vor. Er bat die Innungsmitglieder, die Arbeit des neuen Obermeisters im Interesse der Innung und des gesamten Handwerkes zu unterstützen.

Obermeister Pront versprach, mit jedem kameradschaftlich zusammenarbeiten und zu versuchen, die Innung zu einer leistungsfähigen Arbeitsgemeinschaft zu machen. Darauf ernannte er als seinen Stellvertreter Falens Dupree-Leer, als Schriftführer Gottfried Müller-Leer und als Geheimes Mitglied Christoph Leemhuis-Weener. Müller hat von seiner Ernennung abzusehen und begründete die Berechtigung seiner Bitte mit hohem Alter. Als Schriftführer wird daher in der nächsten Versammlung ein anderes Innungsmitglied bestimmt werden.

Ausführlich berichtete dann der Geschäftsführer der Kreislandwerksmeister Falens Dupree-Leer, über den Haushaltsplan. Nach seinen Entwürfen wurde der Haushaltsplan einstimmig angenommen.

Die Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1936/37 kann erst in der nächsten Versammlung erfolgen, da die Kreislandwerksmeister Wilhelmshaven, die die Uhrmacherinnung bisher beizute, die Bücher zuerst der Handwerkskammer vorzulegen hat.

Der nächste Punkt der Tagesordnung befaßte sich mit der Adolfs-Hilfspende. Es wurde grundsätzlich festgestellt, daß die Uhrmacher — selbst wenn sie ein Ladengeschäft betreiben — nicht beim Einzelhandelsverband, sondern bei der Uhrmacherinnung den Dreibetrag für die Adolfs-Hilfspende zu zahlen haben, da nicht die Höhe des Umsatzes in der Werkstatt oder im Verkaufsgeschäft für die Zuständigkeit maßgebend ist, sondern die Beschäftigungsdauer des Be-

triebsinhabers in diesen zwei Geschäftsteilen. Um den Innungsmitgliedern die Ausbringung dieses Opferbetrages — die Höhe ist in diesem Jahre dem Ermessen des Spendenden überlassen — zu erleichtern, wurde eine Bezahlung in zwei Raten zugestanden.

Es kam ein recht hoher Betrag zur Zeichnung, so daß der Obermeister freudig Dank sagen konnte.

Um den ortsgewohlenen Uhrmachern zu ermöglichen, bei den Großuhrenanlagen in öffentlichen Bauten, die bisher fast immer von den Uhrenfabriken geliefert wurden, als Lieferanten Berücksichtigung zu finden, schlug der Obermeister die Bildung von Arbeitsgemeinschaften vor.

Der ordentliche Handel leidet zum Teil unter unlauteren Wettbewerbsverhältnissen. Um diese unlautere Konkurrenz zu unterbinden, wurden die Innungsmitglieder gebeten, dem Reichsinnungsmeister sofort von Werbemaßnahmen Kenntnis zu geben, die unlauter erscheinen.

Auf der anderen Seite will der Fachverband die Werbemaßnahmen ihrer Mitglieder unterstützen und veranstaltet daher eine Filmvortragsreise durch die Innungen. So wird der Film „Das Schaufenster in das Gesicht des Geschäfts“ in der nächsten Generalversammlung, die am 21. Oktober in Emden stattfindet, gezeigt werden.

Zum Schluß der Versammlung ergab sich eine rege Aussprache über den Verkauf von Gold und Silber. Es soll beim Reichsinnungsmeister angefragt werden, ob zum Verkauf von Silber eine Genehmigung erforderlich ist oder nicht. Im Laufe der Verhandlung wurde darauf hingewiesen, daß es strafbar ist, angekauftes Bruchgold länger als einen Monat der Verarbeitung zu entziehen. Gelangt ein solcher Fall zur Kenntnis der Genehmigungsstelle, wird die Anlaufzulassung entzogen.

Ein bemerkenswertes Beispiel von Gemeinschaftsgefühl gab die Sammlung für einen Kollegen in Hedingen, der durch eine Hochwasserkatastrophe um sein wertvolles Lager gebracht wurde. Eine Teilerhebung erbrachte den Betrag von 28,85 RM., der sofort durch den Reichsinnungsmeister dem Geschädigten übermittelte werden wird.

Sitzung des Amtsgerichts Leer

Wegen Betrugs zu 2 Wochen Haftstrafe verurteilt.

tz. Zwei bisher unbestrafte Männer, einer von ihnen gebürtig in Karlsruhe und der andere in Saarbrücken gebürtig, waren wegen Betrugs angeklagt. Sie hatten sich in Bremen kennengelernt und beschloßen, gemeinschaftlich auf Arbeits-suche zu gehen. Der eine von ihnen hatte feste Arbeit auf einem großen Dampfer gehabt, war jedoch erkrankt und konnte seine Stelle nicht behalten, während der andere Angeklagte als Gelegenheitsarbeiter tätig gewesen war. Auf dem Wege nach Emden, wo sie neue Arbeit zu finden hofften, waren sie in der Nähe von Hesel beim Betteln geschnappt worden und wurden unter Zurücklassung milderer Umstände wegen Betrugs zu je einer Haftstrafe von 2 Wochen verurteilt durch Anrechnung der Untersuchungshaft. Da die Haftstrafe durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten konnte, wurden die Beurteilten wieder auf freien Fuß gesetzt.

Ein Haus niedergebrannt

tz. Gestern nachmittag, gegen 17 Uhr, ertönten in Ihrhove das Brandhorn und die Sirene der Molkerei. In der Bretterwohnung des Mauergerfellen G. Gerdes in Klinge, Gemeinde Jolmshusen, war Feuer ausgebrochen. In kurzer Zeit erschien die Feuerwehr mit zwei Spritzen auf dem Brandplatz. Obwohl das Wasser aus ziemlich weiter Entfernung aus einer Kuhle herangeholt werden mußte, war die Motorspritze rasch in Tätigkeit gesetzt. Das Mobiliar war von hilfsbereiten Händen aus dem brennenden Haus bis auf einen Kleiderkoffer herausgebracht worden. Die Ehefrau war mit ihren kleinen Kindern allein zu Hause. Der Ehe-mann befand sich noch an seinem Arbeitsplatz in Leer. Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß der Brand durch einen Schornsteinbrand entstanden ist. Die obdachlose Familie konnte sofort anderweitig in der Gemeinde untergebracht werden.

tz. Brinkum. Drei englische Sportstudenten, auf einer Studienfahrt durch Deutschland begriffen, legten in unserm Ort einige Ruhestunden ein. Die Einrichtung ihres Kraftwagens, die u. a. aus einem großen Stahlblech bestand, erregte durch ihre Zweckmäßigkeit Aufsehen. Von hier aus geht die Reise über Oldenburg nach Hamburg, und dann soll es weiter nach Thüringen gehen.

tz. Heisfelde. Die Schneedenplage auf den hiesigen Weidern und Feldern nimmt Ausmaße an, die wir seit Jahren nicht gekannt haben. Ein Einwohner unseres Ortes mußte beim Schälottenaufnehmen die unliebsame Entdeckung machen, daß die Schneeden sich selbst an diese sonst von Schneeden verschonte Gartenernte herangemacht hatten.

tz. Holtland. Das große Volksfest am 31. Juli und 1. August, das im hiesigen Ort in Zusammenarbeit mit der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführt werden soll, wird bereits von allen Einwohnern Holtlands und der weiten Umgebung mit Spannung erwartet. Die beiden Volksfesttage werden am Sonnabend, dem 31. Juli, mit einem Dorfgemeinschaftsabend im großen Festzelt eröffnet, das auf der Festwiese bei Preht mit zahlreichen Buden und Karussells aufgebaut wird. Musik und Tanz werden den Abend umrahmen, der in der Hauptsache ausgefüllt werden soll von einem plattdeutschen Lustspiel in 4 Akten unter dem Titel „Besit ut de Stadt“. Durch das lustige Stück zieht sich wie ein roter Faden der Gedanke „Stadt und Land in Hand“, der sicher nicht nur in dem Stück zum Ausdruck kommen wird, sondern bestimmt auch durch zahlreichen Besuch von Gästen aus Leer verwirklicht werden dürfte. Am Sonntag, dem 1. August, findet nachmittags im Festzelt ein Militärkonzert statt, das die Kapelle der Fliegerhorst-Kommandantur Oldenburg bestreitet. Abends spielt die gleiche Kapelle im Festzelt zum Tanz auf, mit dem das Volksfest seinen feierlichen Abschluß findet. Bei günstigem Wetter wird Holtland im Zeichen eines Volksfestes stehen können, das viele Volksgenossen aus der nahen und weiten Umgebung in seinem Genuß zieht.

tz. Ihren. Die Freiwillige Feuerwehr hat mit ihren eigenen Arbeitskräften ungefähr in der Mitte des Dorfes eine Brandbohle gegraben und durch Stacheldraht gesichert. Im Ernstfall ist nunmehr die Gemeinde reichlich mit Wasser versorgt. Der Platz für die Brandbohle wurde von einem Feuerwehrmann kostenlos zur Verfügung gestellt. Es wäre zu wünschen, daß auch in anderen Gemeinden, in denen Wassermangel herrscht, in ähnlicher Weise Vor-sorge getroffen würde.

tz. Boga. Vorbildliche Arbeit. Der in der Jahreshauptversammlung beschlossene Ausbau des Sportplatzes ist rasch in die Tat umgesetzt worden. Jeden Abend kann man fleißige Mitglieder des Sportvereins Boga bei Sportplatzarbeiten sehen. Von einem guten Sportgeist spricht die Tatsache, daß Mitglieder, die in einer leerer Eisengießerei Spätschicht haben, die Arbeit morgens weitermachen, die ihre Sportkameraden abends sojagungen liegen gelassen haben. Was nun den Bau von Umkleideräumen anbelangt, so sollen zwei für sich abgeschlossene Häuschen gebaut werden.

tz. Nortmoor. Neubau. Ein neues Scheunenhaus läßt sich hier an der Dorfstraße der Bauer J. Erhinger errichten. Der Neubau ist bereits soweit vorgeschritten, daß das Dach aufgesetzt werden kann.

tz. Büllen. Ein Volkschädling trieb sein Unwesen. Bei einem sehr hohen Flußwasser der Ems wurde dieser Tage von einem noch nicht ermittelten Täter ein Wasserdurchlaß von der Ems nach den Binnengraben gewaltsam geöffnet, so daß die angrenzenden Ländereien und besonders auch bestelltes Ackerland unter Wasser gesetzt wurden. Da im Hinblick darauf, daß wertvolle Bodenerzeugnisse, die für die Ernährung unseres Volkes wichtig sind, vernichtet wurden, der angerichtete Schaden doppelt schwer wiegt, ist zu erwarten, daß bei der Ermittlung des Täters eine harte Bestrafung durchgeführt wird. Bei dem vorstehenden Fall der Verbeißung einer Uebererschuldung kommt allen Anwohnern nach Rache als Grund zur Ausführung der verwerflichen Handlungswiese in Betracht.



Unter dem Hohelsädler

3M., Gruppe 1 und 2, Leer.
Alle Jungmädel treten am Sonnabend, dem 17. Juli, um 3 Uhr, beim Gymnasium an. Jedes Mädel bringt 5 Pfennig mit. Für diese Woche gelten noch keine Dienstferien.
B.M., Gruppe 4/381, Heisfelde.
Der Heimabend für Schicht 2 und 3 fällt aus.

Ueb am Rindmelod

Weener, den 15. Juli 1937.

Die letzte Mahnung an die Ziegeleinindustrie

Unwürdige Aufenthalts- u. Arbeitsräume müssen verschwinden

Wer heute durch Deutschland reist, wird überall feststellen, daß der Kampf für „Schönheit der Arbeit“ erfolgreich vorwärtsschreitet. Mit besonderer Freude aber wird er sehen, daß auch in den Betrieben, für die früher „Schönheit der Arbeit“ Stief- und Schmerzenskinder waren, vielversprechende Erfolge erzielt wurden. Zu diesen gehörten in der Industrie der Steine und Erden die Ziegeleinbetriebe.

Es ist erstaunlich, mit wie wenigen Mitteln Schönes und Vorbildliches gerade hier geschaffen wurde. Die Tatsachen beweisen, daß Ausreden gewisser „Arbeitsbetriebsführer“ nicht mehr stichhaltig sind, die dauernd betonen, daß die Erfüllung der vom Amt „Schönheit der Arbeit“ gegebenen Richtlinien in der Praxis nicht möglich sei.

So scheuen wir uns nicht, offen zu sagen, daß in einem kleinen Teil von Ziegeleinbetrieben sehr wenig geschehen ist, den Arbeitsplatz zu verschönern. Diesen Betriebsführern sei gesagt, daß verwahrloste Betriebsstätten, häßliche und schmutzige Arbeitsplätze, ungesunde und ungenügende Gefolgschaftsräume und unumgängliche sanitäre Verhältnisse in Kürze der Vergangenheit angehören werden. Wo solche Zustände herrschen, beweist der Betriebsführer, daß ihm die Achtung vor seiner Gefolgschaft fehlt. Er selbst schließt sich durch sein Verhalten aus der Gemeinschaft aus.

Ehrenpflicht des Betriebsführers ist es, seiner schwer schaffenden Gefolgschaft saubere, helle und heizbare Aufenthaltsräume zur Verfügung zu stellen. Er gehört heute zu jedem Betrieb, daß eine Kleiderablage vorhanden ist, daß Schränke zum Aufbewahren der Esvorräte, daß ein Unterstellraum für Fahrräder, und daß vor allem ausreichende hygienische Waschanrichtungen der Gefolgschaft zur Verfügung stehen. Es ist nicht mehr als selbstverständlich, daß auch den Wanderarbeitern freundliche, saubere Räume mit Tischen, Stühlen usw. anzubieten sind, und es ist durchaus möglich, auch auf Ziegeleinbetrieben Grünanlagen zu schaffen.

Gerade die Gefolgschaftsmitglieder der Ziegeleinindustrie haben bei schwerster Arbeit in Hitze und Staub ein besonderes Anrecht auf diese Einrichtungen. Ist es denn so schwer, den Gefolgschaftsmitgliedern anständige Waschräume und Toiletten hinzustellen? Schämt sich mancher Betriebsführer nicht, wenn er seine eigenen Toilettenräume und sein tadellos gehaltenes Bad mit den Waschräumen seiner Gefolgschaft vergleicht?

So erzieht nochmal an alle Betriebsführer die Mahnung, einmal ihre eigene Lebenshaltung mit der ihrer Gefolgschaft zu vergleichen. Schönheit der Arbeit gehört zum Sozialismus der Tat. Der deutsche Arbeiter wird nichts Unmögliches verlangen. Aber er muß wissen, daß sein Betriebsführer auch ein Herz für ihn hat.

Bau eines Bootshauses

Bersammlung des Wasserportvereins Weener.

Am Mittwochabend hielt der Wasserportverein Weener in der „Baage“ eine Mitgliederversammlung ab, die zahlreich besucht war. Die Versammelten ehrten zunächst in stillem Gedenken den Sportkameraden Ritus Kluglitz, der am 15. Juli 1937 durch einen Unglücksfall dem Verein entzogen wurde. Vom Vereinsleiter wurde anschließend die Mitteilung von einem erfreulich starken Mitgliederzuwachs gemacht. Zum Bau des neuen Bootshauses wurde, nachdem die Ausschichtung der neugeschaffenen An-

gelegte inzwischen fertiggestellt ist, darauf hingewiesen, daß vor allen Dingen zum kommenden Herbst eine Unterbringungsmöglichkeit für die Boote geschaffen werden muß, da das Bootsmaterial bei einem Mitgliederbestand von 70 Personen sich ebenfalls stark vergrößert hat. Vom Vereinsführer wurde die Finanzierung des Bootshausbaues erläutert, wobei der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß dem Verein eine Unterstützung durch die breite Öffentlichkeit zuteil wird. Es ist geplant, den Bau des Schuppens im Wege des freiwilligen Arbeitseinsatzes aller Mitglieder teilweise durchzuführen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde die Durchführung des Tages der Leibesübungen 1937, der am 22. August als Werbetaq in Leer abgehalten wird, besprochen. Die Mitglieder wurden verpflichtet, sich zahlreich an den Veranstaltungen dieses Tages zu beteiligen. Anschließend wurden verschiedene andere Angelegenheiten besprochen, wobei anerkannt auf die fruchtlichen Erfolge bei den Regatten hingewiesen wurde. Am Sonntag, dem 18. Juli, soll eine Tagesfahrt emsaufwärts durchgeführt werden, die morgens um 7.30 Uhr beginnt. Die Versammlung wurde nach angeregter Aussprache geschlossen.

50 Jahre Kriegerkameradschaft Bunde

Die Kriegerkameradschaft Bunde begeht am 24. und 25. Juli das Fest ihres 50-jährigen Bestehens, mit dem ein Kreisappell verbunden ist. Einladungen sind an sämtliche Kameradschaften Ostfrieslands ergangen und für Freiquartiere soll gesorgt werden.

Das Fest wird durch einen Begrüßungsabend im van der Bergischen Saale eröffnet werden, an dem auch die Vertreter der Partei und der Behörden teilnehmen. An der Ausgestaltung des Abends wirken die Kriegerkameradschaftstapelle, der Turnverein mit einer Turner- und einer Turnerinnenabteilung, der Gesangsverein und Musiker der 6. Marine-Artillerie-Abteilung Emden mit. Ferner wird ein Singspiel aufgeführt werden. Den Vorverkauf zum Begrüßungsabend, bei dem die Plätze nummeriert sind, hat der Kaufmann Wilhelm Klaffens übernommen, wo auch der Saalplan einzusehen ist. Der Vorverkauf wird am Montag eröffnet.

Der 25. Juli wird durch ein Wieder der Kriegerkameradschaftstapelle eingeleitet. Nach dem Empfang der Vertreter der auswärtigen Vereine wird von 11-13 Uhr eine Tagung im Vereinslokal Bolter stattfinden. Anschließend wird ein fröhliches Eintopfesfest eingenommen. Nachdem dann die übrigen Gäste von auswärts eingetroffen sind, marschiert der Festzug ab 15 Uhr durch die Hauptstraßen des Ortes. Am Kriegertag wird eine Heldenszene vorgekommen. Am Festzug werden Abordnungen der SA., der NSDAP., der SA., der Feuerwehr und der hiesigen Vereine teilnehmen. Die Kapelle der Kriegerkameradschaft wird im Garten der „Winkel“ ein Konzert veranstalten. Karussells und Buden werden zur Stelle sein, und abends wird in den 3 Sälen getanzt. Die Bevölkerung wird an diesem Fest regen Anteil nehmen und durch die Besichtigung ihrer Häuser ihre Verbundenheit mit den alten Soldaten unter Beweis stellen.

Poganzbüney und Umgebüney

Der „Freund“ aus dem Gefängnis

Vor dem Amtsgericht Papenburg hatte sich ein Mann aus Emden zu verantworten, der im Gefängnis zu Lingen einen Einwohner aus Rheide kennen gelernt hatte. Nach der Verbüney ihrer Strafen trafen sich die beiden später in Rheide wieder, wo der Emdner sich ein Fahrrad lieh, um rasch zu einem Bekannten nach Achendorf zu fahren. Er lehrte nach der vereinbarten Zeit jedoch nicht mit dem Rad zurück, konnte es auch nicht, da er das Rad inzwischen verkauft und das eingekommene Geld für sich verbraucht hatte. Er wurde jetzt wegen Betruges im Rückfalle zu vier Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Einspruch gegen eine ihm auferlegte Geldstrafe hatte ein Einwohner aus Rheide eingelegt, der unerlaubterweise seinen 14-jährigen Sohn ohne Ausweis über die holländische Grenze geschickt hatte. Da er zum anberaumten Termin jetzt vor Gericht nicht erschienen war, wurde ein

Für den 16. Juli:

Sonnenaufgang	4.21 Uhr	Mondaufgang	14.54 Uhr
Sonnenuntergang	20.52 Uhr	Monduntergang	23.40 Uhr
Hochwasser			
Borkum	4.14 und 16.31 Uhr		
Norderney	4.34 und 16.51 Uhr		
Leer, Hafen	7.17 und 19.33 Uhr		
Weener	8.07 und 20.23 Uhr		
Westbänderfeh	8.41 und 20.57 Uhr		
Papenburg, Schleiße	8.46 und 21.02 Uhr		

Barometerstand am 15. 7., morgens 8 Uhr 762,5
 Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 24,0°
 Niedrigster C + 16,0°
 Gefallene Regenmengen in Millimetern -
 Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Einspruch verworfen und die Geldstrafe für rechtskräftig erklärt.

Die aufgehobene Sperre. Nach dem Gauerordnungsblatt ist der Sportverein „Amisia“ Papenburg seinen Verpflichtungen gegenüber dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen nachgekommen, so daß der Verein nach Ablauf der Fühballferien wieder einen geregelten Vereinsbetrieb nachkommen kann. Bekanntlich werden die Papenburger Vereine mit Beginn der neuen Serie im Kreis Ostfriesland spielen.

Die Behörden geben bekannt:

Der Landrat Achendorf-Hummling:
 Die Herren Bürgermeister werden hiermit zu einer Dienstversammlung auf Dienstag, den 20. Juli 1937, nachmittags 15 Uhr, in den Gasthof Hinemann (früher Bartels) in Lathen eingeladen. Die Tagesordnung wird in der Besammlung bekanntgegeben. Ich bitte dafür Sorge zu tragen, daß an der Versammlung nach Möglichkeit auch der 1. Beigeordnete jeder Gemeinde teilnimmt.

Letzte Schiffsbüneyungen

Schiffverkehr im Hafen von Leer.

Angelommene Schiffe: 13. 7.: Vertrauen, Cordes; Charlotte, Rostam; Mimi, Ronger; Konkurrent, Kramer; Concordia, Peters; Misco, v. b. Zant; Gerdie 2, Jager; Anna, Feen; Spica, Edna; Reptum 59, Gerhart; Frieda, Wüthcher; Birte, Schöon; 14. 7.: Johanna, Rah; Morgenstern, Stenstra; Maria, Gröning; 2 Gebr. Wöhlmann; Hedwig, Wertens; Anna Maria, Schöder; abgefahrene Schiffe: 13. 7.: W. B. 6, Haben; Concordia, Peters; Elisabeth, Wüthchen; Cos, Hermes; Maria, Bodeviken; Geline, Klein; Sturmvogel, Meinen; Triente, Ader; Selene, Edna; Immanuel, Rittermann; Anna, Eichmann; Johana, Sebbelmann; 14. 7.: Vertrauen, Cordes; Anna, Feen; Spica, Edna; Misco, v. b. Zant; W. B. IV, Aee; Charlotte, Rostam.

Papenburger Hafenverkehr.

Angelommene Schiffe: 13. 7.: MS Hermann, Tammen, von Kirchbörgerum, Leer; Markschiff Josef, Tammen, von Kirchbörgerum, Leer; MS Maria, Bodeviken, von Leer, mit Etidant; M. Segler, Leonore, Reil, von Ramma (Friesland) mit Holz; abgefahrene Schiffe: 13. 7.: M. Segler, Nital, Steffens, nach Emden, Leer; 13. 7.: MS Gläud, Kramer, nach Fergum, mit Torf; Maria, Bodeviken, nach Midlum, Leer; Anna, Wessels, nach Balte, mit Torf.

Zweigeheäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
 Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. A. VI. 1937: Hauptausgabe 24 137, davon Heimat-Beilage „Aus der Heimat“ über 9000 (Ausgabe mit dieser Heimatbeilage ist durch die Buchhandlung L. E. in Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit 11 Anzeigen-Preisliste Nr. 15 für die Hauptausgabe und die Beilage „Aus der Heimat“ gültig. Nachdruckverbot für die Beilage „Aus der Heimat“. Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Beilage „Aus der Heimat“: Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Radzko, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Boyfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Carl Mennen, Hesel
 Kolonialwaren
 in altbekannter Güte

Uhrm. und Schmuck
 bei
 Ehme Hinemann, Uhrmacher,
 Hesel
 Reparaturen prompt u. preiswert.

Das Dorf am Straßen-Dreieck!

An einer Stelle, wo drei wichtige Verkehrsstraßen ineinander einmünden, wo sich die Wege nach Leer, nach Aurich und — über Lippen — nach Oldenburg trennen, liegt das alte schöne Dorf Hesel. In der Nachbarschaft liegt Holtland, ein etwas beschaulicher, aber nichtbestimmener aufstrebender Ort. Typische Gesidder sind es, bewohnt von fleißigen, arbeitamen Menschen, die wohl zu schätzen wissen, daß die heimische Geschäftswelt sich bemüht, ihnen durch gut eingerichtete Geschäfte aller Art zu dienen.

Die besondere Verkehrsfrage der Dörfer Hesel und Holtland, die an der Kleinbahn Leer-Aurich-Wittmund je eine Haltestelle besitzen und auch Haltepunkt der Kraftomniabuslinie Leer-Aurich-

Wittmund sind, hat es mit sich gebracht, daß neben guten Geschäften auch sauber eingerichtete Gasthäuser und Ausflugslokalitäten zum Verweilen im Orte und in der schönen Umgebung einladen.

Holtland ist offenbar ursprünglich ein Flurname, kein Dorfname, und bezeichnet die Flur, auf der Holz wuchs, und wo zuletzt, als schon die Siedlungen der rund herumliegenden Dörfer Logabirum, Hesel, Fildum und Wortmoor bestanden, das jetzige Dorf angelegt wurde. Der Name Holtland deutet jedenfalls auf den in der Gegend vorherrschend gewesenen Holzreichtum hin. Hesel liegt auf Sumpfböden, das in früheren Zeiten hier zu verzeichnen war und hieß früher Hasla, wobei die Silbe „la“ als Name für Sumpfböden in der ältesten Zeit gebraucht wurde.

Schuhwaren
 nur vom Fachmann
 Erstkl. Reparaturwerkstatt.
 Keelle Bedienung
 Joh. Ruper, Schuhmachermstr.,
 Hesel

Bad- u. Kolonialwaren
 in bekannter Güte.
 H. S. Weerts, Holtland

Eletr. Licht-, Kraft- und Radio-Anlagen
 Beleuchtungskörper, Fahrräder, Landmaschinen
Heyo Meyer, Hesel Telefon Holtland 32

Landmaschinen und Geräte
 Göricke-, Miele- und Grignar-Fahrräder
 Jagdpatronen
 Reparaturen an Landmaschinen aller Art
Berend Ranninga Hufbeschlag und Wagenbau Holtland Telefon 20

Gasthaus „Zum schwarzen Roß“
 Berghaus, Hesel Telefon Holtland 40

„Fahl“ - Näh-Maschinen
 Gerhard-Plüge
 Reinigungsdröcker „Fortschritt“
 sowie landwirtsch. Maschinen aller Art
Meinh. Ranninga, Holtland, Telefon 12

Gasthof „Alte Posthalterei“, Hesel
 Die altbekannte Gaststätte

Einkoch-Apparate und -Gläser
 Einlegeöpfe, Geschenkartikel, Zink-, Eisen-, Emaille- und Kolonialwaren kaufen Sie gut und preiswert bei
Joh. Schreiber * Holtland

Das gute Einkaufshaus
 für Manufaktur-, Mode-
 waren, Fertig- und Berufs-
 kleidung

Das beliebte Ziel aller Ausflügler
 Herrlicher Garten mit
 großem Park

Martin Preyt, Holtland,
 Telefon 11

**Landmaschinen, Motorräder, Fahrräder
 Nähmaschinen, Eisenwaren, Defen, Herde
 Möbel u. Aussteuer-Artikel**
 empfiehlt preiswert **Weert Saathoff, Hesel**

Schlachterei R. Christians, Hesel
 empfiehlt
 prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
 sowie Ia Wurstwaren

Paul Lücht, Holtland
 Tel. 22
**Manufaktur, Betten
 Schuhwaren**
 in bekannter Güte

Auto-Vermietung Telefon Holland Nr. 2
Robert Eykamp, Hesel
 Rezeptannahme für die Apotheke in GroBelehn

Radio-Apparate
 kauft man bei
Hirr. Freerichs, Holtland

Die älteste Bäckerei und Konditorei in Hesel
Anton Müller

liefert nur erstklassige Back- und Konditorwaren
Hans van't Hof, Hesel
 Drogen / Verbandstoffe / Parfümerien
 Schokoladen / Schreib- und Tabakwaren **Foto-Artikel Arbeiten**

Backwaren
 von nur erster Qualität bei
Sintich Baumann, Bäckermeister, Hesel

H. S. Weerts, Holtland
 der Schlachterei Gellermann,
 Remels bei Ehme Lünemann, Hesel.

Gasthof zum Slossenevold
 Fr. Meyer, Hesel. Tel. Holland 31.
 Beliebtes Ziel für Ausflügler.
 Schöner Garten und Veranda.

Öffentliche Mahnung

Die nunmehr nach Ablauf der Fälligkeitstage rückständig gewordenen Beträge an

1. Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Juni 1937,
2. Schulgelder für Juli 1937 für
 - a) das Oberlyzeum,
 - b) die Handelsschule,
 - c) die Haushaltungsschule,
3. Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Juli 1937,
4. Handelskammerbeitrag für 1937

können noch bis einschließlich 20. ds. Mts. gebührenfrei bei der Stadtkasse während der Kassenstunden von 9-13 Uhr, außer Montags, eingezahlt oder auf deren Konten - Konto 20 bei der Kreis- und Stadtparkasse Leer, Konto 10820 beim Postcheckamt Hannover - überwiesen werden.

Nach Ablauf dieser Frist wird auf Grund des Steueramnisgesetzes vom 24. 12. 1934 ein Zuschlag von 2% erhoben.

Außerdem werden die noch vorhandenen Rückstände im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben. Die dadurch entstehenden Kosten fallen dem Schuldner zur Last.

Leer, den 15. Juli 1937.

Die Stadtkasse: Henry



Vertretung und Kundendienst

G. Dreyer, Leer, Pferdemarktstraße 1 Tel. 2576

Empf. in blutfr. Ware 1-2 kg
schw. Hochschellfische, 1/2 kg 25 Pfg.,
Kabsian o. K., 20 Pfg., Limandes,
35 Pfg., Goldbarschfilet, 35 Pfg.,
fette Bratheringe, 25 Pfg., la See-
zungen, ff. frisch ger. Fettbäcklinge,
fette Makrelen, Schellfische, Gold-
barsch, la Marinaden.

Fr. Grafe, Rathausstr. 238/4

Vollan dänische Veflota vovifan
Vri dob vovvifan Gvobot,
dänische Wovvnen nür vovvovifan
Olvbnit fchviffit diu dovnn ind Brot!

Dampffähre Ditzum-Petkum

Ab Freitag, dem 16. Juli, ist der
Fährdampfer für ca. 14 Tage in Ausbesserung!
Während dieser Zeit Motorschiff-Verbindung
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung Affordeon,

Im Monat Juni d. J. wurden folgende Fundfachen bei der Ortspolizeibehörde in Leer abgegeben:

- 2 Geldbörsen, 1 Handtasche,
- 1 Halskette, 2 Herrenfahräder,
- 1 Wäschepaket, 1 Einkaufstasche,
- 1 schwarze Hammgarnjacke,
- 1 Handball.

Eigentumsansprüche können auf dem Rathause, Zimmer Nr. 6, geltend gemacht werden.

Leer, den 12. Juli 1937.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Zu verkaufen

Im Auftrage des Auktionators L. Winkelsbach, als Bevollmächtigter der Erben des Harm Wlfer Geller in Völsenerfahn, werde ich am

Sonnabend,

dem 17. Juli 1937,

nachmittags 4 Uhr,

in der Janssenschen Gastwirtschaft zu Völsenerfahn das dazselbst belegene

Bohnhaus

Haus Nr. 30

mit Ländereien zur Gesamtgröße von 1.16,29 ha

zum Antritt für das Haus am 1. Mai 1938, für das Land im Herbst 1937 freiwillig öffentlich um Verkauf ausbieten.

Besichtigung vorher gestattet.

Hescl. B. Luiking, Preuß. Auktionator.

Laut Beschluß des Amtsgerichts Leer vom 10. Juli d. Js. werde ich am

Sonnabend, dem 17. Juli d. J.,

nachmittags um 5 Uhr,

bei meinem Wohnhause folgende neue Schuhwaren

- 6 Paar Kinderschuhe,
- 5 Paar Knaben- u. Mädchenschuhe,
- 7 Paar Damenschuhe,
- 6 Paar Herrenschuhe,
- 17 Paar Arbeitstiefel,
- 5 Paar Pantoffeln,
- 11 Paar Turnschuhe

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist bis zum 15. August d. J. verkaufen.

Besichtigung 2 Stunden vor Versteigerungsbeginn gestattet.

Ihrhove. Rudolf Pickenpack, Versteigerer.

Kraft erhaltenen Auftrags werde ich am

Freitag, dem 16. Juli cr., nachm. 3 Uhr, im Sperrgassen Gasthose in Bunde

2 guterhaltene

Rollwagen

- Tragkraft 4000 Kilogramm - sowie diverse Möbelstücke öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Bunde. R. Kroon, Preuß. Auktionator

Kuhdünger

hat zu verkaufen S. Klittenborg, Drieever.

Habe noch

trockenes Heu

zu verkaufen. Kolling, Neermoor.

chromatisch, 12 Bässe, mit Schale und Koffer, zu verkaufen. Leer, Bntfehrerweg 127.

Weißer Kinderwagen und Kinderklappstuhl (beides fast neu) zu verkaufen. Wo. zu erfragen in der OTZ, Leer.

Zu kaufen gesucht

Suche anzukaufen

2 bis 3jähr. Pferde

(Stuten, Fuchse oder Schimmel) A. Harbers, Esklum. Telefon 2267.

Suche

bei sofortiger Abnahme hochtragende, sowie abgekaltete

Rübe

Willms, Ihrhove, Anruf 28.

Zu vermieten

Kraft Auftrages habe ich in der Nähe der Bahn hier selbst eine 4räumige

Etagenwohnung

nebst Zubehör und separatem Eingang zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Miete monatlich 50.- RM.

Leer. Wilhelm Heyl, Grundstücks- und Hypothekemakler.

Zu mieten gesucht

Moderne geräumige

4-6-Zim. = Wohg.

von Beamten-Ehepaar spätestens z. 1. 10 gesucht. Zuschriften erbeten unt. N. 1047 d. d. Allgem. Werbe-Ges., Hannover.

Stellen-Angebote

Zum 1. August freudl. sauberes Mädchen (etwa 15 Jahre) gesucht. Zu erfragen unter Nr. 70 bei der OTZ, Papenburg.

Vermischtes

Empfehle prima lebendfr. Hochschellfische, 1/2 kg 20 u. 25 Pfg., Bratschollen 30 Pfg., Limandes, Steinbutt, ff. Goldbarschfilet, 40 Pfg., tägl. frisch Fettbäcklinge, Makrelen Schellfische, Rotbarsch und Aal. Leer, Adolf-Hitler-straße 24, Tel. 2252

Neue Kartoffeln

5 kg 65 Pfg., empfiehlt Gago Zamlings, Leer Kirchstraße.

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag) bis einschl. Montag Sonntag Anfang 4.30 Uhr

Weiberregiment

Ein fröhlicher Ufa-Film mit Heli Finkenzeller, Erika v. Thellmann, Hermann Erhardt, Theodor Danegger usw. Jetzt passiert! - Das Weiberregiment rückt an! Nicht mit Kriegslärm und Wallengedröhn, sondern mit fraulichem Witz, fraulichem Mut und kecker List! Das kann ja heiter werden! Ja, es gibt einen Heidenspaß, und wer nicht dabei war, den reut es!

Der silberne Löffel

Polnische Bauernfeste

Ufa-Woche

Hotel Erbgroßherzog

Empfehle meine ausgedehnten Räume für Versammlungen, Hochzeiten usw. H. Buschmann.

Freitag, Sonnabend, Sonntag. Sonntag Anfang 4.30 Uhr

Maria, die Magd

Hilde Körber, Hilde Hildebrandt, Hans Schlenck, Alfred Abel. Maria, die Magd, das ist ein deutsches Frauenschicksal, schlicht, ergreifend und von wunderbarer Schönheit.

Jungvolk im Sommerlager Stolberg, das historische Harzstädtchen

Wochenschau

Obiges Programm läuft am Dienstag und Mittwoch im „Palast-Theater“.

Sonntag Jugendvorstellung

Seine Tochter ist der Peter

Briefe an die Heimatbeilage

bitten wir je nach Inhalt entweder an die Schriftleitung oder Anzeigenabteilung der „OTZ“ Leer zu richten. Es genügt auch die Aufschrift: „OTZ“, Leer.

Schreiben Sie unter feinen Umständen

an Angestellte unseres Verlages persönlich. Für Verzögerungen, oder auch für das Nichterscheinen Ihrer Nachrichten oder Anzeigen können wir in diesem Falle nicht aufkommen.

Frischgebrannte Erdnüsse

eingetroffen. Ad. C. Onkes, Leer.

Frische Schweineköpfe und Kleinfleisch

Aug. Graventein, Leer Wilhelmstr. 106. Fernruf 2422.

Empfehle in blutfr. Ware

Kochschellfische, 1/2 kg 20 und 25 Pfg., feinst. Goldbarschfilet, 1/2 kg 40 Pfg., lebendfr. Limander, 1/2 kg 35 Pfg., lebendfr. fette Bratheringe, 1/2 kg 20 Pfg., ff. Räucherwaren.

W. Stumpj, Wörde, Tel. 2316

Trauerhalber

das Geschäft Freitag nachmittag geschlossen!

Alb. Katenkamp, Leer, Heisfelderstraße 3

Trauerhalber

das Geschäft am Freitag nachm. von 12-17 Uhr geschlossen!

Paul Katenkamp, Leer Adolf-Hitler-Straße Nr. 6

Kampf dem Verderb

Hole laufend

Küchenabfälle ab zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Sie legen Wert darauf

daß Ihre Anzeige fehlerlos und geschmackvoll gesetzt wird, unterstützen Sie uns durch frühzeitige Aufgabe des Textes.

Kommen Sie nicht kurz vor Toresschluss!

„Lindenhof“ Nortmoor

Sonntag, den 18. Juli

TANZ

Kalksalpeter

Kalkammonsalpeter

Leunasalpeter

Nitrophoska

schwefel. Ammoniat

Am.-Sup. 9x9 u. 5x10

ferner Kalkmergel (Papierfack.)

Kali und

Thomasmehl

empfehlen ab Lager

Löning & Janssen

Ihrhove

Zurück

Dr. Mammen, Hesel

Neue Sendung feinste engl.

Maties-Heringe

erste Qualität, sehr fett, ferner

prima Vollheringe

zum Einlegen, 25 Stück RM. 1.-, solange Vorrat.

Ad. C. Onkes, Leer.

Jahre Sonntag mit meinem Gesellschaftswagen

nach Botelesch

Jahrespreis RM. 1.50.

Abfahrt 2 Uhr Gasthof „Frisia“

Karten bei Nolte, Annenstr. und Fischer, Großstr. 54

Jacobus Fischer, Leer

Frisches Lammfleisch

Aug. Graventein, Leer, Wilhelmstraße 106, Fernr. 2422

Prima lebendfr. Hochschellfische, 20 u. 25 Pfg., o. K. 30 Pfg., Kabsian o. K. 25 Pfg., Fischfil. 30 Pfg., Goldbarschfilet, 40 Pfg., fr. Brather. Zum Abendbrot die herrlichen Bäckingsowie and. Räucherwaren

Fischhalle W. Klock, Leer Adolf-Hitlerstr. 58. Telefon 2418.

Krieger-Kameradschaft Leer

Heute abend 8.30 Uhr

Kameradschafts-Appell

Der Kameradschaftsführer

Eingang für Süßmotherei

der NS-Frauenchaft nur Norderstraße 26

Inferieren schafft Arbeit!

Familiennachrichten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hermann Löcken und Frau Klärchen, geb. Rape

Flachsmeer, den 15. Juli 1937

Leer, den 14. Juli 1937.

Im festen Glauben an ihren Erlöser entschließ heute vormittag nach kurzer Krankheit unsere innigstgeliebte Tochter, Schwägerin, Schwägerin und Tante

Sophie Katenkamp

in ihrem 29. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Albert Katenkamp und Frau Anny, geb. Tooren nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 16. Juli 1937, nachmittags 3 Uhr, von Conrebbersweg 40, aus.

Trauerandacht 2 1/2 Uhr.



Die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle Norden

2 große Veranstaltungen Sommernachtsball

im „Schützenhaus“ und „Börse“
600 Rheinländer u. 300 Cloppenburger kommen
Verstärkte Tanzkapellen!

Kameradschaft ehemaliger Soldaten Hage
im Reichskriegerbund Kyffhäuser

Feier des 50. Gründungstages der Kameradschaft

Sonnabend, den 17. Juli

20 Uhr Antreten der Kameradschaft zum Umzug
20.30 Uhr Kameradschaftsabend im Hotel „Weißes Haus“

Sonntag, den 18. Juli

14 Uhr Antreten auf dem Sportplatz
14.15 Uhr Abmarsch zur Kranzniederlegung
Anschl. Festansprache und Umzug
16 Uhr Konzert im Konzertgarten de Vries. — Während des Konzertes Freisschießen auf den Ständen im Garten.

Ab 20 Uhr TANZ in den Sälen de Vries und Martini.

Die Kameraden mit ihren Familien sowie alle Volksgenossen von Hage und Umgegend sind zu dieser Feier herzlich eingeladen

Der Festausschuß
Der Kameradschaftsführer



Strackholt, den 13. Juli 1937

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute um 2 Uhr unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante die

Wwe. Antje Saathoff

geb. Hausmann

im gesegneten Alter von 76 Jahren im festen Glauben an ihren Heiland aus dieser Zeit in die Ewigkeit abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

Die trauernden Kinder
nebst Angehörigen.

O, ruhe sanft nach Erdenleid
Umweht von stillem Frieden
Uns ist in ew'ger Herrlichkeit
Ein Wiederseh'n beschieden!

Beerdigung am Sonnabend, dem 17. ds. Mts.,
nachmittags 1.30 Uhr.

Am 14. Juli 1937 wurde uns unser lieber Kamerad und Freund

Kapitän

Reinhard Kleen

nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter von 42 Jahren durch den unerbittlichen Tod entrissen.

Wir alle verlieren in ihm einen fast unersetzlichen Kameraden und Freund, gewissenhaft und treu mit hervorragenden Charaktereigenschaften, der sein Bestes seit Gründung der Gesellschaft für dieselbe gegeben hat und stets für das Wohl seiner Kameraden eintrat.

Sein Andenken halten wir in Ehren und bleibt er uns allen unvergessen.

Führer und Gefolgschaft
der
Ems-Schlepper-Aktiengesellschaft

Oster-Uppgant, den 15. Juli 1937.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen am Montagabends 8 1/2 Uhr, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Eilert Wilms Schipper

im 77. Lebensjahre von hier abzurufen in die ewige Heimat. Dies bringt tief betrübt zur Anzeige

die trauernde Gattin
Fentke Schipper, geb. Hinrichs
nebst Kindern und Angehörigen.

Beerdigung Donnerstag, den 15. Juli, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus.

Lopperjum, den 15. Juli 1937

Statt des Anjagens!

Heute morgen 5 Uhr entschließte nach heftiger Krankheit unser zweites Zwillingssöchterchen

Shermine

im zarten Alter von sechzehn Monaten.

In tiefer Trauer
Sippe Hillers und Frau
geb. van Jickems

Beerdigung Sonnabend,
den 17. Juli, nachm. 3 Uhr.

Sprechstunden

wieder regelmäßig
von 10-12 u. 4-6

Willy Thomas,

Heilpraktiker

EMDEN - Große Straße 18

Leset die „OTZ.“

Wolthufen

Zahlung der Beiträge zur
Beerdigungs-Unterstützungskasse
Freitag, 16. Juli, nachmittags
2 bis 6 Uhr im Vereinshause.

Die diesjährigen

Sohlenbrenntermine

beginnen am 19. Juli.

Nähere Termine siehe die dies- und nächstwöchentlichen Nummern des Wochenblattes der Landesbauernschaft West-Ems und des Landw. Wochenblattes Ems.

Distfriesisches Stutbuch e. V., Norden

Lebendfrische Seefische

sowie täglich

frische Mäherwaren

Ernst Nanninga, Norden
Adolf-Hitler-Straße, Fernspr. 2021

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude“
Kreisdienststelle Norden

1000 und mehr Dampferarten

für Sonderfahrt nach Norderney

nur 1 RM. Fahrpreis hin und zurück, Kinder die Hälfte.

Abfahrt: Sonntag, den 18. Juli, um 9 Uhr ab Norddeich.

Karten nur im Vorverkauf bei den Ortswarten und in der Kreisdienststelle Norden, Hindenburgstraße 116.

Der OPEL Geschäftswagen

Leistungsstark, geräumig, kräftiges Fahrgestell, robust, sparsamer Motor, 500 kg Nutzlast. — Ein überzeugender Werber für Ihren Betrieb

DER WAGEN für Sie

Fahrgestell RM 1500 a. W.

Geschäftswagen RM 1890 a. W.

Sofort ab Lager lieferbar

G.C. Cassens

Hage über Norden

Fernruf 2175

Auch Ihre Familien-Anzeige
gehört in die „OTZ“!

Familiennachrichten

Statt Karten!

Durch die Geburt eines gesunden
Mädchens wurden hoch erfreut

Menno Herlyn und Frau

Elisabeth, geb. Thoben

Kobande, den 10. Juli 1937.
Medlenburg-Schwerin.

Verlobte

Helene Meyer

Heinz Knickelbein

Pfalzdorf

15. Juli 1937

Sande

Die Verlobung unserer
Tochter Gerda mit Herrn
Pastor Dr. Paul Jacobs
geben wir bekannt

Jan Ernst und Frau

Elzriede, geb. Niedmann
Weener/Distfriesland

Meine Verlobung mit
Fräulein Gerda Ernst
zeige ich an

Paul Jacobs

Wüsten/Wad Salzuflen

16. Juli 1937

Ihre Vermählung geben bekannt

Rudolf Stumpf und Frau

Beate, geb. ter Haseborg

Heisfelde, Ringstr. 115, den 11. Juli 1937.

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

Verreist

bis 8. August

Dr. Foenders, Emden Trauerbriefe liefert schnellstens die OTZ

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewert der Hausfrau“ 3 B u

Pferdefleisch

369

Pflanzenstuck

ten. Bei allen Pferdekranheiten muß rechtzeitig der Tierarzt zu Rate gezogen werden; ferner Lungenentzündung, aus einem langen, leberüberzogenen Körper mit zwei Handgriffen und verstellbaren Füßen. Das Gerät dient zu Sprung-, Schwung- und Stützübungen.

Pferdefleisch wird von vielen Menschen mit Unrecht verschmäht, denn sein Nährwert ist nicht geringer als der von Rindfleisch. Bei der Zubereitung muß Pferdefleisch härter gemurgt werden. Pferdewurst muß als solche gekennzeichnet sein.

Pferdefuß, hufartige W. h. Bildung des Fußes, nach mittelalterlichen Vorstellungen ein Merkmal des Teufels.

Pferdehaar, sowie wie Koffhaar, die Mähnen- und Schweishaare des Pferdes.

Pferdemist, „hühner“ Dünger, deshalb günstig als Erwärmmittel bei Frühbeeten, eignet sich auch für schwere Bodenarten.

Pfifferling, auch Eierchwamm und Eierpilz genannt, weil die Außenfarbe Dottergelb ist, trägt im Innern weißes Pilzfleisch. Nach der Reinigung: in Butter und geschmittener Zwiebel dämpfen, dann Mehl begeben und mit Fleischbrühe auffüllen. Als Würze Petersilie und als Geschmacksverbesserung Weißwein oder Essig begeben.

Pfingsten, vom griech. Pentekoste d. h. der 50. Tag, das fünfzig

Tage nach Ostern gefeierte kirchliche Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes.

Pfingstrose (Päonia), auch Bauernrose, uralte Staude, in der deutschen und besonders in der hiesigen Dichtung beliebte, die viel in Landgärten zu finden ist, von zäher und starker Natur. Es gibt frühe, mittelfrühe und späte Sorten, die alle, im Garten angepflanzt, eine lange Blütezeit sichern. Pflanzung erfolgt im Herbst, dann auch umpflanzen. Nicht tiefer als 5 cm in den Boden legen, da sonst keine rechte Blüte eintritt. Möglichst ungefüllt entwickeln lassen, dadurch reichste Blütenfülle. Im 2. oder 3. Jahr nach der Pflanzung beginnt erst der große Flor. Schatten und Gehölzwurzelwert hemmen das Blühen.

Pfirsich, nur in warmen Gegenden angepflanzt, im sog. „Wein-Klima“. Kalte, nasse Böden bewirken Gummifluß (f. d.). Als Hochstamm, Busch und als Spalier an Südwänden zu ziehen. Auf feucht-lösende Sorten achten. Kaltdüngung. Blätter werden häufig von Krümelkrankheit befallen (f. d.). Früchte zum Rohessen oder als Kompott sterilisieren.

Pflanzenstuck oder Naturstuck will das Aussterben gewisser, oft sehr seltener Pflanzen verhindern. Auch ohne polizeiliche Androhung von Strafe sollte jeder sich hüten, staatlich umföngte Pflanzen zu beschädigen oder gar zu vernichten. Geschützt sind u. a. Akelei, Alpenrausch, Bärs-

Mit einem Bleistift durchstochen, oder mit einem Locher ausstanzen und in den Ordner einheften

Zur Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der Kartenlinie ausschneiden! S. 369-Ordner werden neuen Bezahler auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Wer reisen muß —

kauft Koffer bei Buß
EMDEN, Neutorstraße

Die richtigen Sachen zum Selbereinmachen!



In unserer **Haushalts-Abteilung** erhalten Sie die jahrelang bewährten **Monopol-Einkoch-Gläser** pro Stück mit Ring und Klammer, komplett

1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
0.22	0.25	0.28	0.32	0.38

Zubinde-Gläser

1/2	1	2 Liter
25 Stück 0.25	pro Stück 0.20	0.28
2 1/2	4	5
6 Liter	pro Stück 0.36	0.50
	0.65	0.75

Gelee-Gläser 3/8 Liter 2 Stück 0.25
Einkoch-Apparate 3.90 verzinkt, komplett *R.M.*
Thermometer, Gummiringe, Bügel
Einnachhaut, Einkochbücher billigst vorhanden

Schostek

Das Haus, das Sie stets zufrieden stellt!
Emden, Zwischen beiden Sielen.

Fahrräder

auf Abzahlung
Baul Durci, Emden
Boltentorstraße 33

Motorboot

möglichst Autoboote, zu mieten gesucht.
Preisangebote unter € 306 an die D.T.Z., Emden.

In neuer Auswahl:

Kniestrümpfe
Korsetts, Büstenhalter

Strumpt-Moehle * Emden

Große Straße 32. — Das Haus mit den roten Fliesen

Zur Vereitung eines kräftigen und wohlsmekenden Bitters benötigen Sie ein Päckchen meiner vorzüglichen

Hollandse Kruiden

auf einen Liter Brantwein oder Genever.
— Päckchen 50 Pfennig —
Bewährte Spezialität seit 1876
Drogerie Johann Bruns, Emden

Achtung! Schafauftäuser!

Sämtliche arischen Viehvertreter des Großkreises Norden, die sich mit dem Schafhandel betätigen wollen, sind verpflichtet, am Freitag, 16. Juli, 9 Uhr (vorm.) zu einer Besprechung im Heerenlogement, Emden zu erscheinen

Der Fachschaftsleiter

Gebe laufend ab

leere guterhaltene Kartons

(Inhalt etwa 30 Pfund)

F. S. Gerdes, Inh. A. Gerdes
Emden, Rademacherstraße 12

Auto-Fahrschule

Rosenboom, Emden
Wilhelmstraße

Bitte

geben Sie keine Anzeigen fernmündlich auf, da zu leicht Hörfehler und Mißbrauch vorkommen können

Der Sportanzug

wird immer mehr getragen. Seine vielseitige Verwendungsmöglichkeit hat ihn sehr beliebt bei den Herren gemacht. Und man erhält für wenig Geld einen haltbaren Anzug, der was vertragen kann. Der Preis für einen tragfähigen

Sportanzug 36.00 42.00 46.00

Dazu trägt man ein gemustertes **Sporthemd** für
3.20 3.90 4.60 5.25

oder das „**Garantie-Hemd**“, ein einfarbiges Kunstseiden-Sporthemd für **5.75**
und den **Herren-Schlüpfer** — eine kurze weiße Mako-Unterhose mit Gummizug in jeder Größe **1.00**

Franz Blumowski
EMDEN, — Das zuverlässige Fachgeschäft

Malaria-Untersuchungsstation EMDEN

Wilhelmstr. 54

Sprechstunden zur **kostenlosen** Blutuntersuchung auf Malariaerreger in den Sommermonaten April/September täglich von 9.00 bis 12.00 Uhr, außer Sonnabends und Sonntags. —

Zeitgemäße Schuhwaren!

Farbige Damen-Opanten Paar 3.25 *R.M.*

Damen-Leder-Sandaletten, schöne ausgeschnittene Form, in allen Modedarben Paar 6.— *R.M.*, 6.50 *R.M.*

Damen-Strand-Sandaletten in Leder und Rohleinen Paar 2.50 *R.M.*, 2.90 *R.M.*

Weißer und farbige Leinenschuhe mit Gummisohle und Absatz Paar 2.— *R.M.*, 2.40 *R.M.*, 3.— *R.M.*

Weißer Damen-Leinenschuhe in verschiedenen Ausführungen Gr. 36—37 Paar 2.25 *R.M.*, Gr. 38—42 Paar 3.— *R.M.*

Damen-Rohleinen-Schuhe, hübsche Modelle, mit Block- und LXV.-Absatz Paar 3.50 *R.M.*

Schwarze und farbige Damenschuhe in Raubleder und Velour in allen modernen Formen Paar 3.60 *R.M.*, 4.50 *R.M.*, 5.— *R.M.*

Weißer Leder-Damenschuhe in leichter, elastischer Ausführung Paar 4.50 *R.M.*

Farbige Herren-Velour- und Rohleinen-Schuhe mit Lederbeleg Paar 4.50 *R.M.*

Weißer Herren-Leinen-Strandschuhe mit Gummisohlen und Absatz Paar 3.30 *R.M.*, 3.50 *R.M.*

Weißer Boots- und Tennisschuhe Paar 2.—, 2.50, 2.80 *R.M.*

Weißer und farbige Kinder-Leinen-Spangenschuhe

Größe 20—22	23—26	27—30	31—35
Paar 1.35 <i>R.M.</i>	1.50 <i>R.M.</i>	1.75 <i>R.M.</i>	1.90 <i>R.M.</i>

Kinder-Rohleinen-Trachtenschuhe

Größe 23—26	27—30	31—35
Paar 1.75 <i>R.M.</i>	2.25 <i>R.M.</i>	2.50 <i>R.M.</i>

Kinder-Trachtenschuhe, hübsche Modelle in Leder und Wildleder

Größe 23—26	27—30	31—35
Paar 3.50 <i>R.M.</i>	4.50 <i>R.M.</i>	5.50 <i>R.M.</i>

Braune Segeltuchschuhschuhe mit haltbarer Gummisohle

Größe 25—26	27—30	31—35	36—42	43—47
Paar 1.10 <i>R.M.</i>	1.20 <i>R.M.</i>	1.40 <i>R.M.</i>	1.60 <i>R.M.</i>	1.75 <i>R.M.</i>

Weißer Hallenschuhe, als Bootschuhe geeignet

Größe 23—26	27—30	31—35	36—42
Paar 0.60 <i>R.M.</i>	0.70 <i>R.M.</i>	0.80 <i>R.M.</i>	0.90 <i>R.M.</i>

Schwarze und blaue Hallenschuhe mit Gummisohlen

Größe 23—26	27—30	31—35	36—42	43—46
Paar 1.— <i>R.M.</i>	1.10 <i>R.M.</i>	1.20 <i>R.M.</i>	1.30 <i>R.M.</i>	1.50 <i>R.M.</i>

Braune Turnerschuhe

Größe 24—26	27—30	31—35	36—42	43—46
Paar 1.20 <i>R.M.</i>	1.35 <i>R.M.</i>	1.45 <i>R.M.</i>	1.60 <i>R.M.</i>	1.75 <i>R.M.</i>

Lederne Turnerschuhe

Größe 27—30	31—35	36—42	43—46
Paar 1.20 <i>R.M.</i>	1.40 <i>R.M.</i>	1.60 <i>R.M.</i>	1.80 <i>R.M.</i>

Braune Leder-Sandalen, holzgenagelt

Größe 23—26	27—30	31—35	36—42	43—46
Paar 2.60 <i>R.M.</i>	3.25 <i>R.M.</i>	3.75 <i>R.M.</i>	4.50 <i>R.M.</i>	5.50 <i>R.M.</i>

Braune Griechenschandalen mit haltbarer Gummisohle

Größe 23—26	27—30	31—35	36—42	43—46
Paar 0.60 <i>R.M.</i>	0.70 <i>R.M.</i>	0.80 <i>R.M.</i>	0.90 <i>R.M.</i>	1.— <i>R.M.</i>

Peter Eilts - Emden

Am Deift 27-28

Fernruf 2474

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B A

Pflanzung

370

Pflegekinder

lapp, Gelbweiß, Eisenhut, Enzian, Königs-, Rippens- und Straußjarn, Fingerhut, Geisbart, Küchenschelle, fast alle Orchideen und Seidelbast. Aber auch die staftlich nicht geblühten Pflanzen sollen nicht sinnlos ausgerissen und vernichtet werden. In Kindern ist schon sehr früh die Liebe zur Pflanzenkultur zu wecken. Diese Liebe ist ein wertvolles Mittel, die menschliche Seele zu veredeln.

Pflanzung wird mit Spaten oder Pflanzholz vorgenommen. Geschieht am günstigsten in den Abend- oder Morgenstunden oder an trübigen Tagen nach Regen. Vorher genaue Pflanzenabstände ausmessen, Pflanzschnur spannen. Zweimäßiges Sehen im Dreieck oder Verband. Bei letzterer Sehkart stehen die Pflanzen der zweiten Reihe im Zwischenraum der vorhergehenden. Gerades Einsetzen der Wurzeln und festes Bedrücken der Erde mit dem Sehholz sowie das Angießen sind unerlässlich.

Pflaster dient als Heftpflaster zur Befestigung von Verbänden an der Haut, kann aber auch selbständiges Medikament für Hautkrankheiten, Rheumatismus und dgl. sein. Salicylpflaster ist ein beliebtes Mittel gegen Hühneraugen. S. auch Zuggpflaster. Manche Haut kann das Pflaster nicht vertragen und entzündet sich. Entfernen des Pflasters am besten mit Benzin.

Pflasteränder nach Verbänden mit Leutoplast lassen sich leicht mit Benzin abreiben.

Pflaume, fälschlich oft Zwetsche genannt (s. diese), ist im Vergleich zu letzterer größer, früher reif und mit wolligen Blättern und Trieben versehen, während Zwetschgenbaum-Blätter und Triebe keine Behaarung zeigen. Pfl.-Baum hat keine Krone, deshalb kann er gut in kleineren Hausgärten gezogen werden. Erträge durchweg gut. Früchte saftig, aromatisch, wohlsmekend: Frischgenuß und Konjektivieren.

Pflegekinder sind Kinder unter 14 Jahren, die sich dauernd oder für einen Teil des Tages, jedoch regelmäßig, in fremder Pflege befinden, wenn nicht die Pflege von vornherein unentgeltlich und vorübergehend sein soll (s. B. bei Ferienkindern). Zur Annahme eines Pflegekindes ist die vorherige Erlaubnis des Jugendamtes erforderlich. Zieht jemand mit einem Pflegekind in den Bezirk eines anderen Jugendamtes, dann muß unverzüglich die Erlaubnis zur Fortsetzung der Pflege beim neuen Jugendamt nachgeholt werden. Die Erlaubnis kann jederzeit widerrufen werden, wenn das Wohl des Kindes es erfordert. Vorstehende Bestimmungen finden auch Anwendung auf solche Personen, die eheliche Kinder ihrer Verwandten in Pflege nehmen, wenn die Pflege gewerbmäßig oder gewohnheitsmäßig betrieben wird. Das Jugendamt hat die Aufsicht über die Pflegekinder und kann zum Wohl der Kinder entsprechende Anordnungen erlassen. Wer ohne die vor-

Strafbar werden neuen Bestehern auf Wunsch leibhaftig nachgeholt, bescheiden alle bisher erlassenen Seiten Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden

Spare — es lohnt sich!

Kreis- und Stadtparkasse Norden